Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 191. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 25. April 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Krakau, 24. April. Im Sandomirschen sind vier gesonderte Insurgenten-Corps unter Grelinski, Konowicz, Czachowski, viele Bauern darunter. Uszakow und Czengery marschiren gegen sie. Es gehen Gerüchte vom Ausbruche eines Aufstandes in Volhynien bei Dubno. Die National-Regierung veröffentlicht ein Programm für die Unabhängigkeit. [Wiederholt.] (Tel. Dep. der Breslauer Zeitung.)

Kopenhagen, 23. April. Das Zollgesetz ist vorgelegt; es tritt in Kraft 1864, wenn nicht ähnliche Bestimmungen für Holstein in Wirksamkeit treten. Die Regierung wird ermächtigt, Anstalten zu treffen zur Errichtung der Zollgrenze zwischen Dänemark und Schleswig einerseits und Holstein andererseits. (Wolff's T. B.)

Triest, 23. April. Aus Saigon vom 3. März wird gemeldet: Gocons, der Hauptort im Rebellendistrikte, ist fast widerstandslos genommen worden. Hongkong, 14. März. Erneuerte Gerüchte verbreiten sich, die Russen würden der kaiserlichen Regiernng Hilfe zur Unterdrückung der Taiping-Rebellion bieten. Hakodadi sei der Sammelplatz. Vom Amur kämen Landtruppen. In Japan sollen umfassende Rüstungen stattfinden. (Wolff's T. B.)

Turin, 24. April. Die Freitagsnummer der „Opinione" meldet: Die Antwort der Regierung auf die französische Note betreffs Polens ist nach Paris abgegangen. Die „Opinione" glaubt, daß die Antwort, obgleich dieselbe wünscht, der Beistand Italiens möge für die Schritte der Franzosen ein günstiges Resultat erzielen, nichtsdestoweniger für die turiner Regierung die Freiheit der Action aufrecht erhält, welche die besondere politische Lage Italiens fordert. (Wolff's T. B.)

Turin, 22. April. In der Deputirtenkammer kündigt der Conseil-Präsident an, der König habe die Demission Di Negro's angenommen und den General Cugia zum Marineminister ernannt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 129. Neueste Anleihe 106½. Schlesischer Bank-Verein 102B. Oberschles. Litt. A. 163¼. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 133. Wilhelmsbahn 64½. Neisse-Brieger 94½. Tarnowitzer 65¾. Wien 2 Monate 88¾. Oesterr. Credit-Aktien 90¾. Oesterr. National-Anleihe 72. Oesterr. Lotterie-Anleihe 85½. Oesterr. Banknoten 89⅝. Darmstädter 93½. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65¼. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 69¾. Genfer Credit-Aktien 56⅞. Neue Russen 92⅝. Commandit-Antheile 101. Lombarden 157½. Hamburg 2 Monat 151. London 2 Monat 6, 21⅛. Paris 2 Monat 80 1/12. — Aktien flau. Fonds behauptet.

Wien, 24 April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 204, —. National-Anleihe 81, 10. London 112, 20.

Berlin, 24. April. Roggen: gefragter. Frühj. 44⅞, Mai-Juni 44⅞, Juni-Juli 45¼, Juli-Aug. 45⅜. — Spiritus: behauptet. Frühj. 14⅔, April-Mai 14⅔, Juni-Juli 14 11/12, Juli-Aug. 15¼. — Rüböl: fester. April-Mai 15⅞, Sept.-Okt. 13 17/24.

△ Dieses Ministerium und dieses Abgeordnetenhaus.

Die Militärcommission hat die Forckenbeck'schen Amendements mit der Resolution angenommen, daß die Durchführung der Heeres-Reform nur möglich sei unter einem Ministerium, welches das Budgetrecht des Abgeordneten-Hauses vollständig anerkenne. Mit andern Worten: die Commission sagt, wir sind wohl geneigt, unter gewissen Beschränkungen auf die Maßregel der Armeeorganisation einzugehen, jedoch unter einem andern Ministerium.

Darob erhebt sich natürlich im ganzen Chor der feudalen Presse eine gewaltige moralische Entrüstung. Wie? — ruft man uns zu — Ihr seid einverstanden mit der Reorganisation der Armee, aber Ihr opponirt blos, um den König zu zwingen, ein anderes Ministerium zu ernennen? Ihr verhindert das Zustandekommen eines Gesetzes, das Ihr, wenn auch unter Beschränkungen, auf die jedoch vielleicht das Ministerium eingehen würde, selbst für heilsam erkennt, blos weil Euch das von Sr. Majestät ernannte Ministerium nicht gefällt?

Wir enthalten uns natürlich jeder Antwort auf diese moralische Entrüstung, denn man würde uns doch keinen Glauben schenken. Wir lassen lieber Hern. v. Bismarck selbst die Antwort ertheilen. Herr v. Bismarck sagte bei Gelegenheit der Debatte über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz im Namen des gesammten Ministeriums: „In einem Augenblick, wo über die Bedeutung wesentlicher Theile der Verfassung Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und einem der beiden Häuser stattfinden, kann das Ministerium einem derartigen Gesetze nicht zustimmen." Mit andern Worten: Wir halten ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister für nothwendig; auch die Verfassung verlangt ein derartiges Gesetz, aber mit diesem Abgeordneten-Hause ist das Gesetz nicht durchführbar. Gebt uns ein Abgeordneten-Haus, das mit uns über die Auslegung der Budgetfrage einverstanden ist und das uns zur Durchführung der Heeresreform so viele Millionen bewilligt, als wir brauchen, so werden wir den Zeitpunkt für geeignet erachten, in welchem wir einem Gesetze über die Ministerverantwortlichkeit zustimmen können. Also:

Das Abgeordneten-Haus: Heeresreform, aber nicht mit diesem Ministerium!

Das Ministerium: Ministerverantwortlichkeit, aber nicht mit diesem Abgeordneten-Hause!

Wir sollten meinen, diese beiden Antworten sehen einander so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Es ist auch kein Unterschied, nur daß die Einen die Heeresreform, die Andern die Ministerverantwortlichkeit für wichtiger halten, wobei den Letztern noch zu Gute kommt, daß die Ministerverantwortlichkeit durch die Verfassung verheißen wird und keine Kosten verursacht. Die Heeresreform steht mit der Budgetfrage im allergenauesten Zusammenhange, während die Ministerverantwortlichkeit mit derselben gar nichts zu thun hat. Mit weit größerem Rechte also kann das Abgeordnetenhaus sagen: wir können erst dann auf die Heeresreform eingehen, wenn unser Recht in der Budgetfrage anerkannt ist, als das Ministerium: wir können erst dann auf ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit eingehen, wenn Ihr uns in der Budgetfrage nachgebt.

Trotzdem fühlen wir nicht die mindeste moralische Entrüstung über diese Aeußerung des Herrn v. Bismarck, ja wir halten sie für ganz natürlich. Zwischen diesem Ministerium und diesem Abgeordnetenhause können so wichtige, in unser ganzes Staats- und Verfassungsleben eingreifende, Gesetze nicht vereinbart werden, und wir freuen uns, darin mit Herrn v. Bismarck ganz auf demselben Standpunkte zu stehen. Man halte uns nicht den preußisch-französischen Handelsvertrag entgegen; gewiß ist derselbe für unser gesammtes volkswirthschaftliches Leben von derselben Bedeutung, wie jene Gesetze für unser politisches Leben: aber darin eben, in der „Politik" und der „Volkswirthschaft", liegt der Unterschied. Die entgegengesetztesten Parteien, der Feudalismus und die Demokratie, können in volkswirthschaftlichen Fragen ganz auf demselben Standpunkte stehen, wie es thatsächlich z. B. in der Frage des Freihandels der Fall ist, wenn auch jede Partei aus anderen Motiven — aber politische und Verfassungsfragen sind die trennenden Elemente.

Daher ist die Vereinigung der Forckenbeck'schen Resolution mit den Amendements vollkommen gerechtfertigt; nicht minder aber auch die Vereinigung der Bismarck'schen Resolution, — denn es ist auch eine Resolution — mit dem Ministerverantwortlichkeits-Gesetze.

Wir haben uns schon vor mehreren Jahren, als die Frage der Heeresreform oder vielmehr die dazu nothwendige Bewilligung von Mehrausgaben zum erstenmal in die Discussion trat, dahin ausgesprochen, daß gegen diese Bewilligung an und für sich Nichts einzuwenden sei, nur müßte zugleich Garantie gegeben werden für die vollständige Aus- und Durchführung der Verfassung, weil wir erst dann, wenn die Nation im vollen und ruhigen Besitz der ihr zukommenden politischen Rechte ist, die Gefahr vermeiden können, daß Heer und Volk wie zwei schroff abgesonderte Kasten einander gegenüber stehen, weil erst dann beide, Heer und Volk, das Bewußtsein durchdringen wird, daß die Macht und Größe des Staates mit der freiheitlichen Entwickelung des Volkes nach allen Seiten hin nicht nur recht gut vereinbar sind, sondern daß sogar die politische Bildung und Freiheit des Volkes, wie in England, die feste Grundlage jener Macht und Größe sind. Woher nun trotzdem die Opposition gegen die Heeresreform? Weil eben das Ministerium oder vielmehr das System, das durch die Minister repräsentirt wird, diese nothwendigen Garantien nicht gewährt. Das ist der Sinn der Forckenbeckschen Resolution: Eingehen auf die Heeresreform, aber unter einem andern Ministerium!

Das ist zugleich der Sinn der Twesten'schen Aeußerung, daß dieses Ministerium keinen Krieg führen könne, weil ihm die Mittel nicht bewilligt werden dürften. Was soll da das Gerede, daß in Frankreich und England alle Parteien einig sind, wenn der Staat in Gefahr ist? Wenn das Vaterland wirklich in Gefahr ist, so werden in Preußen die Parteien gerade so einig sein wie in Frankreich und England. Aber wie in England kein Krieg möglich ist, wenn nicht das Parlament und mit ihm das gesammte Volk in vollster Uebereinstimmung mit dem Ministerium sich befindet, ja wie es selbst in dem sehr absolut regierten Frankreich nicht möglich ist, wenn nicht das Volk mit ganzem Herz und ganzer Seele dem Kriege zustimmt — der Kaiser der Franzosen wird in dieser Beziehung noch gar sonderbare Erfahrungen in Mexico machen — eben so ist es auch in Preußen nicht möglich. Ist der Krieg nicht zu vermeiden, nun so giebt es keine Parteien in Preußen — das braucht man uns gegnerischerseits nicht erst zu sagen — aber daß er vermieden wird, sobald die Vorbedingungen zu einem glücklichen Ausgange nicht vorhanden sind, und eine der wichtigsten Vorbedingungen ist die volle und ungetrübte Einigkeit zwischen der Regierung und der Nation; daß er — sagen wir — in einem solchen Falle vermieden wird, dahin zu streben, das bekundet den wahren und echten Patriotismus.

Keine Partei stellt sich heute dem Ministerium Bismarck so schroff gegenüber, wie die feudale Partei dem Ministerium Auerswald-Schwerin. Waren deshalb die Anhänger der feudalen Partei schlechte Patrioten und Vaterlandsverräther? Sie bekämpften im Ministerium das System, so wie heute die liberale Partei im Ministerium Bismarck das System bekämpft.

Wenn im Jahre 1806 Preußen ein constitutioneller Staat gewesen wäre wie England, nun so würden dem Ministerium Haugwitz einfach die Mittel zum Kriege verweigert worden sein, und diese Verweigerung wäre eine That des wahren Patriotismus gewesen. Wäre Preußen im Jahre 1812 und 1813 ein constitutioneller Staat gewesen, so würde das Abgeordnetenhaus dem General York eine Dank-Adresse votirt und dem Ministerium Hardenberg die Mittel zum Kriege mit vollen Händen bewilligt haben, wie sie thatsächlich das ganze Volk damals bewilligte und darbrachte. Denn im Jahre 1813 war vorhanden, was im Jahre 1806 fehlte: die erste Vorbedingung eines glücklichen Krieges, die vollständigste Einigkeit zwischen der Regierung und der Nation.

Preußen.

♂ **Berlin,** 22. April. [Die polnische Insurrection.] Es ist uns die Nachricht zugekommen, daß es in Absicht sei, das pommersche und schlesische (2. und 6.) Armee-Corps mobil zu machen. Die gestern Abend ausgegebene „Kreuzzeitung" vom heutigen Tage enthält darüber nichts; doch dürfte wohl etwas Wahres daran sein. Die Lage ist nicht ohne Ernst. Wir bemerken zunächst, daß wir bereits solche Vermuthungen hatten, als wir das vorigemal an Sie schrieben, wo wir in Folge der pleschener Affaire ernstere Maßregeln von Seiten unserer Regierung andeuteten. Die Revolution in Polen hat solche Dimensionen angenommen, daß sie dem preußischen Staate wie dem russischen gefährlich werden könnte, wenn nicht mehr geschehe, als bis jetzt der Fall war. Es ist zu bedauern, daß wir Preußen mit dieser polnischen Erbschaft uns in der Lage befinden, den vom moralischen Standpunkte aus berechtigten nationalen Ansprüchen der Polen entgegen treten zu müssen, soweit sie unser preußisches Territorium betreffen, von dem wir einmal, ohne der Macht und Bedeutung Deutschlands erheblich zu schaden und ohne Preußen gegen den Osten sicher zu wissen, nicht ein Titelchen abgeben können. Wir haben heut Briefe aus Posen erhalten, nach welchen das Auftreten der Revolutionspartei daselbst sehr bemerkbar und die Aufregung der Gemüther in großer Steigerung begriffen geschildert werden, und daß, wenn es so weiter ginge, binnen Kurzem auch in der Provinz Posen die Gewalt der Regierung überall da lahm gelegt werden könnte, wo sich nicht Truppenmassen befinden. Die Verlegenheit der Regierungsbehörden daselbst soll nicht gering sein. Heute wollen wir noch nicht zu der Betrachtung übergehen, was wohl der Plan unserer Regierung nun sein wird, und ob weiter greifende Absichten, namentlich eine Allianz mit Rußland und eine Hilfsleistung an dasselbe im Hintergrunde liegen — denn zunächst müssen wir zur richtigen Einsicht in die ganze Situation unsern Blick wieder nach Frankreich richten. Wir haben Ihnen wohl seit länger als sechs Wochen mit der größten Bestimmtheit die Ansicht ausgesprochen, daß Napoleon ernste Absichten mit der polnischen Frage verbinde, daß er diesmal nicht mit bloßem Schein die Interessen der Polen aufnehmen und mit denselben nicht blos sanft und resultatlos agiren werde. Meistens indeß wurde in der Presse ohne Klarheit darüber debattirt, so daß das Für und Wider sich fast die Waage hielten. Die „Kreuzzeitung", welche von ihrem Parteistandpunkte aus natürlich wünschen mußte, daß Napoleon wegen der Polen die Welt nicht in Alarm setzen möge, suchte in diesem Sinne stets zu berichten und fand daher keinen Ernst in dem Auftreten des französischen Kaisers. Jetzt auf einmal bekennen ihre pariser Berichterstatter gleichzeitig, der Eine, daß kriegerische Anwandlungen, der Andere, daß wirkliche Befürchtungen vorhanden seien. Unbedingt sind die Correspondenten nicht schlecht orientirt, und sie werden vielleicht mehr wissen, als ihnen angenehm zu berichten ist. Trotzdem, daß der englische Minister im Parlament das Verhältniß Schwedens zu Rußland als befriedigend darstellte — allerdings mit dem mokanten Zusatze, daß er nicht Alles wissen könne, was zwischen fremden Regierungen vorginge — glauben wir, daß das englische Unterhausmitglied Recht hat, wenn es behauptet, daß Schweden gegen Rußland rüste. Schwedens Allianz mit Frankreich ist nach unserer Ansicht nicht zu bezweifeln. Schweden ist ein verhältnißmäßig armes Land, auch die Bevölkerungszahl gering, daher muß es mehr wie manches andere Land einem Kriege mit großer Bangigkeit entgegensehen; es wird daher jedenfalls mit höchster Vorsicht und nur dann, wenn die Chancen des Gelingens sehr überwiegen, zu dem Aeußersten schreiten, so sehr auch bekanntlich der Wunsch nach der Wiedereroberung Finnlands ein populärer ist. Was aber Frankreich thun will? Warum sollen wir es nicht auch mit der größten Bestimmtheit jetzt aussprechen, wo uns keine Zweifel mehr vorliegen? Nun, wir glauben, die Depesche des franz. Ministers an den franz. Botschafter zu Petersburg, deren Analyse das „Pays" jetzt mittheilt, lasse es nicht mehr im Zweifel. „Rußland müsse — heißt es bekanntlich darin — die Nothwendigkeit von Maßnahmen anerkennen, welche die Polen in die Lage eines dauernden Friedens versetzen. Der polnische Conflict, wenn er sich in die Länge ziehen würde, könnte die bedauerlichsten Verwickelungen zur Folge haben. Es erheische das Interesse der Mächte, die immer wiederkehrenden Gefahren der polnischen Aufstände definitiv aufhören zu sehen." Ist in dieser Analyse auch keine bestimmte Forderung enthalten, so erkennen wir doch aus derselben sonder Zweifel, daß die in Aussicht gestellten Reformen und die bereits gewährte Amnestie nicht als dasjenige angenommen wird, was die Veranlassung zum definitiven Aufhören des Aufstandes werden könnte, da trotz dieser Gewährungen der Kampf mit vermehrter Heftigkeit entbrannt ist. Sobald also der Moment gekommen sein wird, nach dieser Analyse die Forderung bestimmt zu stellen (vorausgesetzt, daß derselbe nicht schon erschienen ist,) — kann die mindeste Schärfe, welche in logischer Folgerung dieser Analyse möglich ist, nur darin bestehen, daß der Kaiser Napoleon die Errichtung einer polnischen National-Armee (d. i. allerdings mit der Vertreibung der Russen aus dem Königreich fast gleichbedeutend) als dasjenige bezeichnet, was allein alle weiteren Verwickelungen befriedigend lösen könne. Wohl möglich, daß eine mündliche Erläuterung dieser Art schon gegeben sein mag, wie wir bereits früher, nach uns mitgetheilten Auffassungen orientirter Personen, Veranlassung fanden, Ihren Lesern zu berichten. Will Rußland nun nicht freiwillig dies thun, so scheint Napoleon in Absicht zu haben, mit seiner Hilfe eine solche nationale Armee in Polen herzustellen. Dies ist die Beantwortung der Frage! Es ist auch bereits zur Lösung in diesem Sinne gut vorgearbeitet, da jetzt die russischen Truppen sich größtentheils schon in der Defensive im Königreich Polen zu befinden scheinen.

∗ **Berlin,** 23. April. [Unstern!] Das wiener und das berliner Cabinet suchen für sich in ihren officiösen Organen den Ruhm der Initiative zu den durch die Incorporirung Schleswigs veranlaßten Noten zu retten. Den Schleswig-Holsteinern, wie der ganzen Welt, dürfte es gleichgiltig sein, wer zuerst für sie protestirt hat; wir wünschten die Zeit herbei, wo sich die deutschen Großmächte den Ruhm des Handelns für Schleswig-Holstein streitig machen. Einem im Organe des Hrn. v. Bismarck veröffentlichten Artikel zufolge, wollte der Premier die dänischen Aktenstücke dem Bundestage vorlegen lassen — aber der dänische Bundestagsgesandte war ihm damit zuvorgekommen; alsdann wollte er in Wien die Absendung einer gemeinsamen Note veranlassen — aber Graf Rechberg war ihm zuvorgekommen, er hatte schon eine Note nach Kopenhagen gesandt. Alsdann wurde die Absendung einer gemeinschaftlichen Note beider Gesandten in Kopenhagen verabredet, welche Note die preußische Regierung veröffentlichen will, sobald sie dem Bundestage vorliegt — aber die österreichische Regierung ist ihr auch darin zuvorgekommen; wir haben schon im gestrigen Morgenblatte diese Note nach der „Wiener Z." veröffentlicht. Auf's Haar die Geschichte vom „Unstern, diesem guten Jungen."

[In Betreff der Haltung Schwedens] schreibt ein hiesiger Correspondent der „Köln. Z.", daß die schwedische Regierung die Ordre ertheilt habe, Schiffen, welche mit Kriegsmaterial beladen sind, den Zugang in schwedische Häfen nicht zu gestatten; im Falle dieselben aber Havarie erlitten haben oder aus anderen Gründen — wie etwa aus Mangel an Lebensmitteln — dringend zugelassen zu werden verlangen sollten, soll dies wenigstens nicht ohne vorherige Anfrage nach Stockholm und Zustimmung von dort aus geschehen, wobei natürlich nur

der telegraphische Weg gemeint sein kann. Uebrigens soll sich gegenwärtig in der schwedischen Hauptstadt eine kleine polnische Colonie, wohl mindestens 100 Personen stark, zusammengefunden haben, die theils die schwedischen Sympathien für Polen anzufachen, theils in Rußland selbst Verbindungen anzuknüpfen bestrebt ist. Jedenfalls muß man den Vorgängen in Schweden jetzt eine ganz besondere Wichtigkeit beilegen. Nachrichten, die aus Paris hier von sehr unterrichteter Seite eingegangen sind, schildern die dortigen Stimmungen in den maßgebenden Kreisen als ganz für den Krieg, melden von der eifrigsten Thätigkeit im Kriegsministerium, was Vorbereitungen aller Art anbelangt, und bezeichnen, wie wir dies gestern thaten, eine französisch-schwedische Allianz gegen Rußland als den Punkt, auf den zunächst die französischen Plane gerichtet sind."

[Zur Arbeiterfrage.] Von Herrn Lothar Bucher hat das Comite zur Gründung des deutschen Arbeitervereins in Leipzig folgenden Brief erhalten:

Sie haben mich aufgefordert, bei der nächsten ordentlichen Zusammenkunft der leipziger Arbeiter einen Vortrag zu halten. An ein Geschäft gebunden, das meine Zeit jeden Tag in Anspruch nimmt, würde ich, wenn auch mit Bedauern, abgelehnt haben, wenn nicht der von Leipzig aus angeregte Streit zwischen meinem Freunde Lassalle und meinem ehemaligen Parteigenossen Schulze-Delitzsch auf eine Frage geführt hätte, die mich während meines langen Aufenthalts in England viel beschäftigt hat, die Frage: „Wie sich die sogenannte Manchesterpartei zu dem Wesen jedes Staats und zu den Aufgaben der gegenwärtigen Staaten verhält."

Da die Erscheinungen, die ich zu beobachten Gelegenheit gehabt, in Deutschland vielen gar nicht bekannt sind, von vielen in einem falschen Lichte gesehen werden, und da die Lehren, die aus jenen Erscheinungen zu ziehen sind, nicht nur für die Arbeiterverhältnisse, sondern auch für die Entwickelung Deutschlands in jeder Richtung von der größten Wichtigkeit sind, so würde ich die dargebotene Gelegenheit, Zeugniß abzulegen, nicht ausschlagen können ohne das Gefühl, einer Pflichtversäumung schuldig zu sein, ich bin daher bereit, über die bezeichnete Frage zu sprechen.

Die Vorgänge in der gestern hier abgehaltenen Arbeiterversammlung, wo man diejenigen, die Lassalle's Argumente entwickeln wollten, mit dem Geschrei „Haut ihn!" nicht zu Worte kommen ließ und die Art und Weise, wie die so zu Stande gebrachte Abstimmung von einem Theil der hiesigen Presse verwerthet wird, dieses von Berlin gegebene Beispiel, die Anwesenden zu terrorisiren und die Abwesenden zu täuschen, macht es doppelt geboten, Farbe zu zeigen. Ich verliere daher keine Zeit, meine Ueberzeugung auszusprechen, daß die Lehre der Manchesterschule: „der Staat habe nur für die persönliche Sicherheit zu sorgen und alles andere gehen zu lassen", vor der Wissenschaft, vor der Geschichte und vor der Praxis nicht besteht. Mit demokratischem Gruße

Berlin, 20. April 1863. Lothar Bucher.

Aus der Provinz Sachsen, 21. April. Den preußischen Telegraphen-Anstalten ist nicht blos (wie bereits gemeldet) die Mittheilung polnischer Siegesberichte, sondern überhaupt jede Mittheilung von Telegrammen in polnischer Sprache untersagt worden, mit der Weisung an die Endstationen, wenn solche dennoch anlangen sollten, sie an die Adressaten nicht gelangen zu lassen, hiervon aber die Aufgeber in Kenntniß zu setzen. (Fr. J.)

Deutschland.

Karlsruhe, 22. April. [Offiziöser Artikel über die Anerkennung Italiens.] Die heutige „Karlsr. Z." enthält folgende bereits telegraphisch angezeigte offiziöse Mittheilung: „Wie wir vernehmen, hat die italienische Regierung Schritte bei der großherzoglichen Regierung gethan, um die Anerkennung des Königsreichs Italien und die Herstellung geordneter diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten einzuleiten. Die großherzogliche Regierung soll sich hierauf veranlaßt gefunden haben, in einer Circulardepesche an deren Vertreter bei den auswärtigen Höfen dieselben von ihrer Absicht zu unterrichten, diese Anerkennung eintreten zu lassen. Insbesondere habe sie der kais. königl. österreichischen Regierung gegenüber die Gründe ausführlich zu entwickeln versucht, welche sie bestimmen mußten, bei der Entscheidung dieser Angelegenheit Gesichtspunkte vorwalten zu lassen, wodurch sie nicht in einen politischen Gegensatz weder zu der Mehrzahl der europäischen, noch auch zu einer der in Behandlung der Anerkennungsfrage nicht übereinstimmenden deutschen Großmächte gesetzt würde. Die großherzogliche Regierung sieht darnach nunmehr der offiziellen Notification der Annahme des Titels eines Königs von Italien durch Se. Majestät den König Victor Emanuel in Bälde entgegen."

München, 21. April. [Die spanischen Protestanten.] Eine Anzahl angesehener Protestanten hat sich an den Prinzen Adalbert von Baiern, der noch in Spanien verweilt, mit der Bitte gewandt, für die protestantischen Spanier, welche den Verfolgungen der Intoleranz dort verfallen sind, seine Verwendung einzulegen, damit die Königin von Spanien die Unglücklichen begnadige. Der Prinz sagte seine Fürbitte zu, und so viel man hört, soll jetzt den Gesuchstellern die Mittheilung geworden sein, daß der Ausspruch des obersten Gerichtshofes abzuwarten sei, ehe die königl. Milde walten könne. Die Königin habe versprochen, in dieser traurigen Angelegenheit zu thun, was ihr möglich sei; sie könne die bestehenden Gesetze nicht ändern, nur die Cortes können dies, diese aber scheuen die öffentliche Meinung in dem liberal gewordenen Spanien.

Gießen, 20. April. [Das Auftreten Lassalle's] hat in dem hiesigen Arbeiterbildungsverein entschiedene Mißbilligung erfahren. In einer vorgestern stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung setzte Herr Dr. Birnbaum vom volkswirthschaftlichen Standpunkte die Grundsätze und Bestrebungen Lassalles sehr gründlich auseinander; er wies die Verwerflichkeit des von Jenem vorgeschlagenen Weges überzeugend nach, und nachdem noch einige andere Anwesende die nicht blos für den Arbeiterstand, sondern für die ganze Gesellschaft mit Betretung jener Bahn unausbleiblich verbundenen Gefahren hervorgehoben hatten, einigte sich die Versammlung zu einem einstimmigen Proteste gegen den von dem leipziger Centralcomite nach dem Antrage Lassalles gefaßten Beschluß.

Kassel, 20. April. [Das Wahlgesetz.] Es wird versichert, daß das Ministerium nunmehr entschlossen sei, das Wahlgesetz in der von den Ständen angenommenen Fassung dem Kurfürsten zur Sanction vorzulegen. Bei der im Lande herrschenden Stimmung dürfte es auch kaum anzunehmen sein, daß die Regierung bei erneuter Vorlage oder bei einem andern Landtage ein für sie günstigeres Resultat zu erwarten hätte.

Leipzig, 23. April. [Behandlung politischer Gefangener in Sachsen.] In der „D. A. Z." lesen wir folgende erstaunliche Berichtigung: „Leipzig, 22. April. Das „Frankf. Journ." enthält eine der „Zeitung für Norddeutschland" entnommene Corresp. aus Dresden, die Behandlung der politischen Gefangenen in Waldheim von Seiten des jetzt zur Disposition gestellten Zuchthausdirectors Herrn Heink betreffend, welche einer Berichtigung bedarf. Wenn dort gesagt ist, daß Hr. Heink dem Rechtscandidaten Kirbach habe Ketten anlegen und trotz aller Klagen desselben solange habe tragen lassen, bis sie tiefe Wunden an den Füßen gerieben, infolge dessen Hr. Kirbach heute noch lahm gehe, so ist es wohl wahr, daß Hr. Heink Herrn Kirbach eine Kette (sog. Springer) hat anlegen lassen, und diese auch an einem Fuße eine tiefe Wunde veranlaßt hat; aber unwahr ist es, daß infolge dessen Hr. Kirbach heute noch lahm gehe, unwahr, daß Hr. Heink trotz der Klagen des Hrn. Kirbach den in's Fleisch schneidenden Springer nicht habe abnehmen lassen. Hr. Kirbach, ein durch und durch ehrenwerther fester Charakter, hatte die Schmerzen ruhig ertragen und zu spät Meldung gethan, weshalb die Wunde über dem fleischlosen Knöchel einen größeren Grad der Entzündung angenommen hatte. Schreiber dieses, mit dem Vorfall ganz genau bekannt, will nicht etwa das Benehmen Herrn Heink's, das die Regierung mit veranlaßt hat, ihn von seiner Function als Zuchthaus-Director zu entlassen, in ein milderes Licht setzen, er will nur vor Uebertreibung warnen, die nur schaden kann." (Dieser Heink ist bei seiner Entlassung zum Reg-Rath ernannt worden.)

Crimmitzschau, 20. April. [Gegen Lassalle.] In der heutigen Versammlung des aus Arbeitern bestehenden Bildungsvereins „Concordia" wurde mit Einstimmigkeit folgender Beschluß und Protest gefaßt:

„Der Verein „Concordia" in Crimmitzschau schließt sich durchaus den von Schulze-Delitzsch, Roßmäßler ꝛc. geltend gemachten, auf Selbstverantwortlichkeit, Selbsthilfe durch Bildung und Wissen und gesetzlichen Fortschritt beruhenden Grundsätzen zur Hebung des Arbeiterstandes an, und protestirt ganz entschieden gegen die von Herrn F. Lassalle angerathenen Grundsätze der Staats-Unterstützung und Abhängigkeit. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. April. [Das eigenhändige Schreiben Napoleons an den Kaiser von Oesterreich.] Die „Presse schreibt: Die frankfurter „Europe" will heute genauere Andeutungen über den Inhalt des Schreibens erhalten haben, welches der Kaiser der Franzosen vor einigen Wochen an den Kaiser von Oesterreich gerichtet hat. Das Schreiben hätte demzufolge eine ausschließlich politische Bedeutung, und fiele in die Zeit der Anwesenheit des Grafen Arese in den Tuilerien. Man könne überzeugt sein, daß das Schreiben Napoleon's III. zum Zwecke hatte, eine eingehende Diskussion aller ernsten und schwierigen Fragen, welche die Regierungen beunruhigen und den Frieden bedrohen, zwischen beiden Souveränen zu veranlassen. Es verstehe sich von selbst, daß die polnische Frage dabei nicht fehle. Das Schreiben Napoleons III. sei im freundschaftlichsten Tone gehalten, und habe viel dazu beigetragen, daß die französischen Eröffnungen bezüglich Polens in Wien eine günstige Aufnahme gefunden. Der Wunsch des Kaisers der Franzosen, sich mit Oesterreich über den geeignetsten Modus zur Behandlung der großen europäischen Fragen im Interesse der Ordnung und des allgemeinen Fortschritts zu verständigen, war in seinem Schreiben unumwunden ausgesprochen. Die Antwort des Kaisers von Oesterreich werde sicher der zweite große Schritt zu den wichtigen Verhandlungen sein, welche auf verschiedenen Wegen zwischen Wien und Paris verfolgt werden. So die „Europe". Ihre Angaben sind sehr vag, aber es schien uns nothwendig, derselben zu erwähnen, da wir auch von anderer Seite hören, daß das Tuilerien-Cabinet in Wien interessante, auf die italienische Frage bezügliche Eröffnungen machen ließ. Es hängt dies vielleicht auch mit der Meldung der „Stampa" zusammen, wonach das turiner Cabinet von Frankreich eingeladen wurde, sich der diplomatischen Action der drei Großmächte in Petersburg anzuschließen. Der wiener Correspondent der „Börsenhalle" sieht in dem Schreiben Napoleons III. an den Kaiser von Oesterreich kein so epochemachendes Ereigniß, wie die „Europe". Seiner Angabe zufolge soll dasselbe nicht vielmehr als eine Beglückwünschung wegen der Uebereinstimmung in den Ansichten des französischen und österreichischen Cabinets enthalten, insoweit sie sich durch die gleichzeitige Absendung von Depeschen nach Petersburg dokumentirt hat. In diplomatischen Kreisen sucht man die Absicht des Schreibens darin, daß es als Gegenzug gegen das eigenhändige Schreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser von Oesterreich gelten solle.

** **Lemberg,** 22. April. [Verhaftungen.] Hier wurde der Gemeinderath und Schneider Wajda verhaftet. Auf dem Eisenbahnhofe soll der Zuaven-Capitän Cywinski angehalten worden sein. Aus Lezajsk wurden nach Lemberg die beiden Zielinski aus Lubycza, die der beabsichtigten Theilnahme am Aufstande verdächtigt waren, an das Strafgericht eingeliefert. — In Krakau wurde ein Pole, ein hervorragendes, obwohl nicht im Felde thätiges Mitglied der Actionspartei in Warschau, verhaftet. Derselbe befand sich im Besitz vier falscher Päße und einer beträchtlichen Geldsumme.

Italien.

Turin, 19. April. [Kein Schreiben des Papstes für Polen. — Französische Note.] Mit Bezug auf die neulich von der „Europe" gebrachte Nachricht, daß der Papst den Kaiser der Franzosen und den Kaiser von Oesterreich brieflich aufgefordert habe, den Katholiken Polens ihre mächtige Unterstützung zu leihen, schreibt die „Italie": „Berichte, die aus den besten Quellen geschöpft sind, erlauben uns, zu versichern, daß die russische Regierung sich vielmehr durch die von der römischen Curie den polnischen Ereignissen gegenüber beobachtete Haltung sehr befriedigt gezeigt hat." — Wie aus Rom gemeldet wird, hatte der französische Gesandte dem Cardinal Antonelli eine Note des Hrn. Drouyn de Lhuys in Bezug auf die im Kirchenstaate vorzunehmenden Reformen überreicht.

Frankreich.

Paris, 21. April. [Die Presse und die Volksstimmung. — Pelissier abberufen. — Revue.] Die Lektüre französischer Journale ist gerade jetzt sehr instruktiv. Man findet in den verschiedenen Nüancen ziemlich genau die Ansichten wieder, welche das Publikum sich über die polnische Frage gebildet hat. In der gesammten Presse sind nur Sympathien für Polen zu finden; aber zwischen Sympathie und Aktion ist ein gewisser Unterschied, und liegt eine Kluft, welche alle Journale offen lassen. Einestheils stellen sich dieselben auf einen beobachtenden Standpunkt, von dem aus sie günstige Chancen, welche die Diplomatie Polen zu bereiten scheint, registriren und sich die Frage vorlegen, wie weit die Diplomatie es wagen wird, vorzugehen. Hierzu gehörten die „Debats" und der

---

Theater.

Donnerstag, 23. April, neu einstudirt: „Ein Handbillet Friedrich des Großen", Lustspiel in 3 Akten von Vogel.

Der Verfasser dieses amüsanten Lustspiels, ein ruhelos umherwandernder Komödiant, der sich noch unter Böck's Leitung in Mannheim zum Schauspieler gebildet hatte, war bereits siebzig Jahre alt, als sein Stück im Jahre 1842 von den berliner Preisrichtern den Anerkennungspreis erhielt. Mit gutem Rechte, denn das Stück bietet noch heute den Schauspielern dankbare Rollen, dem Publikum angenehme Unterhaltung. Von einem anregenden Gedankeninhalt ist hier freilich nicht die Rede, es ist eben eine harmlose Produktion, die sich aber vor so vielen „geistreichen" Stücken durch die praktische Brauchbarkeit auszeichnet, ein Vorzug, den wir zumeist bei den Leuten vom Metier, d. h. bei schriftstellernden Schauspielern, antreffen. Wir erinnern hier nur noch an Berger, Töpfer, Benedix, mit denen Wilhelm Vogel eine unleugbare Verwandtschaft hat. Der Mann ist übrigens nach einem sehr bewegten Leben in den dürftigsten Umständen gestorben. Schon 1798 war er Theaterdirektor in Straßburg, und später leitete er das Theater an der Wien in Wien.

Stücke wie dieses „Handbillet" bieten für die Darstellung keine besonderen Schwierigkeiten, und wenn das Ensemble nur einigermaßen im Fluß erhalten wird, dann ist auch mit Sicherheit auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Unsere Vorstellung zeichnete sich diesmal aber durch ein außerordentlich lebendiges und munteres Zusammenspiel aus, und so konnte es denn nicht fehlen, daß das Stück mit echtem und allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Die einzelnen Rollen waren durchweg auf das Angemessenste besetzt und wurden demgemäß auch gespielt. An der Spitze standen Herr Weilenbeck, der als pensionirter General den Großen König höchst possirlich imitirte, Herr Weiß als bramarbasirender ehemaliger Kapitän, Herr Vaillant als verkleideter Cornet, und Frau Köhler, die die heirathslustige alte Jungfer Liese äußerst drastisch darstellte. Diesen schlossen sich die Damen: Fräul. Hoppé, Weiß und Frau Heinke, so wie die Herren Hüvart, Richter, Meinhold, Rohde, Grösser, Ney in ihren mehr oder weniger hervortretenden Rollen auf das Beste an, und das Publikum verließ in sehr befriedigter Stimmung das Haus. M. K.

Ein gefälliger Richter.

In den westlichen und südwestlichen Theilen der Vereinigten Staaten zeichnen sich die Einwohner durch gewisse besondere Charaktermerkmale aus, welche zu allen Zeiten und fast in jedem Lande jenen eigen waren, die in der Mitte zwischen Wildheit und Civilisation lebten. Dies ist namentlich bei den Jägern und den Trappern oder Schlingenfängern der Fall, welche ihrem Berufe in dem fernen Westen folgen und deren Tugenden und Laster von jenen der Städtebewohner weit verschieden sind. Bei ihnen ist persönlicher Muth, Treue dem gegebenen Wort und eine gewisse ungeschlachte Einfachheit des Charakters häufig mit einer gänzlichen Mißachtung jener Gesetze verbunden, durch welche die Gesellschaft in stabileren Gemeinden für ihre Sicherheit sorgt. Sie haben in der That ihr eigenes Gesetzbuch der Moral, und dieses kann zuweilen, wie folgende Erzählung zeigen wird, einen Mann deshalb zu einem großen Verbrechen treiben, weil er ein verhältnißmäßig läßliches Vergehen nicht zu verüben wagt.

Vor ungefähr acht Jahren bereiste ich mehrere der Südstaaten, um verschiedene Rückstände einzutreiben, welche ein großes in Schnittwaaren machendes bostoner Handelhaus, bei dem ich bedienstet war, zu fordern hatte. Als ich Texas durchzog, hielt ich eines Abends in dem kleinen, nahe an der mexikanischen Grenze gelegenen Städtchen Jackson an und kehrte für die Nacht in dem einzigen Hotel ein, dessen der Ort sich rühmen konnte. Als ich mich eben zum Nachtmahl gesetzt hatte, ging die Thüre auf und ein großer, stark gebauter Mann trat in das Zimmer. Er war in das gewöhnliche Jagdcostüme gekleidet, nämlich ein enge anliegendes hirschledernes Jagdhemd, lange Gamaschen und Moccasins von demselben Stoffe. Um den Leib hatte er einen Gürtel von ungegerbter Hirschhaut geschnallt, in welchem auf der einen Seite ein schwerer Revolver steckte, während auf der andern Seite eine lederne Scheide hing, aus welcher ein furchtbares Bowiemesser blitzte. Er lehnte die Flinte, welche er in der Hand trug, an die Wand und legte dann den breiten, um seine kolossalen Schultern geschwungenen Riemen ab, an welchem Schrotbeutel und Pulverhorn befestigt war, die durch ihre seltsam geformte Arbeit sich offenbar als das Werk eines mexikanischen Künstlers bekundeten. Nachdem er sich's so bequem gemacht hatte, rückte der Fremde einen Stuhl ans Feuer, stützte seine musculösen Arme auf die Schenkel und starrte stieren Blickes in die lodernden Flammen, die lustig den Rauchfang hinauf prasselten.

Da er mich beim Eintritt nicht gegrüßt hatte, wie es doch in jenem Theile des Landes üblich ist, so nahm ich weiter keine Notiz von ihm; denn ich vermuthete, daß irgend ein Mißgeschick beim Jagen ihn in schlechte Laune versetzt habe, und es war nicht unwahrscheinlich, daß er, wenn er meinen Blick fortwährend auf ihn gerichtet sehen würde, geneigt wäre, mit mir anzubinden. Ich beschränkte daher meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf mein Nachtmahl, aber Gabel und Messer entfiel beinahe meinen Händen, als seine Riesenstimme an mein Ohr schlug, und mich überschlich unwillkürlich ein leiser Schauder, als ich den schrecklichen Ton vernahm, mit welchem er das letzte Wort sprach.

„Wirth, gebt mir Branntwein — ich habe Geld."

Der Wirth warf einen Blick auf seinen Gast und zögerte einen Augenblick, aber als der Fremde seine Augen aufschlug, war die Wirkung zauberhaft; im nächsten Augenblick stand eine wohl gefüllte Whiskyflasche und ein Zinnbecher vor ihm.

„Wirth, hängt das an die Flinte, doch halt, gebt mir eher das Messer."

Und er reichte Gürtel, Pistole und Scheide dem Wirthe hin und steckte das Messer in die Brust seines Jagdhemdes. Während ersterer das Geheiß seines sonderbaren Kunden befolgte, füllte letzterer den Becher mit Whisky und leerte ihn mit einem Zuge.

„Wirth", rief er abermals, „ich will etwas essen — auch dafür habe ich Geld".

Es lag ein so tiefer Ton in seiner Stimme, als er diese Worte sagte, daß ich mich auf seltsame Weise beunruhigt fühlte.

Es wurde noch ein Teller auf den Tisch gestellt, und der Fremde nahm mir gegenüber Platz. Sein Gesicht war schön, und hatte einen gewissen sorglosen ungebundenen Ausdruck, der mir gefiel; aber die höfliche Weise, in welcher er sagte: „Ich hoffe, Fremdling, ich bin nicht um einen zu viel hier" überraschte mich. Ich versicherte ihn, daß mir seine Gesellschaft höchst angenehm wäre, da ich nicht gerne allein äße.

„Genug gesagt", antwortete er, „da ist meine Faust", und wir schüttelten uns die Hände über dem Tische.

Sein Appetit stand mit seiner Gestalt im Einklange und wir wechselten kaum ein Wort, bis das Nachtmahl vorüber war, worauf er eine Unterhaltung begann, aus der ich erkannte, daß er ein Mann von ungewöhnlichen natürlichen Fähigkeiten war, wenn diese auch einigermaßen roh und ungebildet schienen.

Während unseres Gespräches machte ich offenbar einen günstigen Eindruck auf ihn, und er gab mir, in Erwiederung meiner Artigkeit manche Hirsch-, Wolf- und Bärenjagd mit solcher Lebhaftigkeit zum Besten, daß ich vollkommen entzückt war. Die Unterhaltung gerieth jedoch nach einer Weile ins Stocken, und ich versank in tiefes Nachdenken über die Geschäfte, die mich nach diesem Theile des Landes geführt hatten. Ueber das Gesicht meines Gesellschafters legte sich allmählich ein trüber Schatten, den ich vergebens zu verscheuchen suchte. Er antwortete nur auf eine zwar höfliche aber ziemlich abgebrochene Weise, und sprach häufig der Flasche zu, bis sie völlig geleert war.

„Wirth, bringt mehr Branntwein", rief er in befehlendem Tone, und er trank fort und fort, bis er über den Stuhl fiel; und als ich mich in mein daneben befindliches Zimmer zurückzog, hörte ich sein Schnarchen das ganze Haus durchdröhnen.

Da ich sehr ermüdet war, — ich hatte während des Tages vierzig Meilen zu Pferde zurückgelegt — schlief ich fest, bis ich fühlte, daß eine Hand meinen Arm packte, und als ich die Augen aufschlug, sah ich die Sonne durch die Fenster scheinen und meinen Gesellschafter vom vorigen Abend neben mir stehen.

„Fremdling", sagte er, „entschuldigt, aber ich habe gestern gesehen, daß Ihr ein Bursche seid, der das Herz auf dem rechten Flecke hat. Ich will, daß Ihr mit mir gehet".

„Wohin?" fragte ich.

„Zum Richter", erwiederte er.

„Warum?"

„Ich habe etwas auf dem Herzen — das muß heraus — ich

„Temps“, die sich in dieser Beziehung etwas mißtrauisch zeigen. Ein anderer Theil der Presse macht Propaganda und arbeitet offenbar daran, das Publikum vorzubereiten für die Idee, daß doch über kurz oder lang ein Bruch zwischen Frankreich und Rußland nothwendig werden könnte. Die gesammte Regierungspresse ist mit diesem Propagandamachen beschäftigt. Der „Constitutionnel“, die „Patrie“, „Pays“, „Nation“, „Esprit public“, überhaupt alle Blätter, welche halboffiziell inspirirt sind, entwickeln in jenem Sinne einen Eifer, der sich in seiner Einstimmigkeit nur durch den speziellen Charakter des respektirten Verfassers unterscheidet. Am weitesten vorgeschritten ist die „Opinion nationale“, die rund heraus, direkten Krieg gegen Rußland predigt. Zwischen beiden Lagern steht die „Presse“, welche eine radikale Lösung der Frage, ohne Krieg und ohne diplomatische Intervention will. — Das Blatt des Herrn Girardin hat aber auch sein Gutes, und besonders wenn man danach strebt, einen klaren Blick in das Spiel zu werfen, welches die „Presse“ zuweilen mit einem genialen Gedankenblitz erleuchtet. Gerade in diesem Moment leistet sie wirkliche Dienste; denn sie legt dreist den Finger auf die Wunde und wird ein brauchbarer Thermometer der Situation. So bezeichnete das Blatt vor einigen Tagen auf Unkosten der „France“ und der „Opinion nationale“ die beiden Endpunkte der schwebenden Frage, indem es sagte:

„Der Ehrenpunkt Englands liegt nicht da, wo Frankreich den seinen sucht. Die Satisfaktion, mit der England zufrieden ist, genügt Frankreich nicht. So viel es Frankreich kostet, nachzugeben, nachdem es einmal engagirt, zurückzugehen, nachdem es einmal vorgegangen, so wenig kostet dies England. Man hat das gesehen bei der Expedition nach Mexiko, gesehen, wo England nicht weniger betheiligt war, als wir. Zauderte es etwa nachzugeben und vom Schauplatz abzutreten? Zauderte es, sich da zurückzuziehen, wo es uns Pflicht schien, zu bleiben? England kennt keine falsche Scham. Die Noten Englands engagiren dasselbe nicht. Anders ist es mit Frankreich. Seine Noten legen ihm Verbindlichkeiten auf; man würde es der Regierung nicht verzeihen, wenn sie ein gegebenes Wort nicht halten wollte, wenn sie nicht schlagen wollte, wenn sie gedroht hat, selbst wenn sie Unrecht that, zu drohen.“

Diese sehr treffenden Bemerkungen geben der Propaganda, welche jetzt in Frankreich gemacht wird, ein Gewicht, welches man nicht verkennen darf. Indem die öffentliche Meinung der Regierung in ihrer Aktion zu Gunsten Polens zur Seite steht, unternimmt diese die Verpflichtung, zu reüssiren, sei es durch Ueberredung oder durch die Waffen. Die „Presse“ hält es für unmöglich, daß das Gouvernement eine Demüthigung ertrüge.

[Pelissiers Abberufung.] Wie man versichert, ist die Abberufung des Herzogs von Malakoff aus Algier beschlossen; als seinen Nachfolger nennt man den General von Montauban, Grafen von Palikao; ich lege der Nachricht von der Abberufung, wie man hier in einzelnen Kreisen thut, keine politische Bedeutung bei.

[Die heutige Revue über die Garde] im Bois de Boulogne war vom Wetter sehr begünstigt; die Kaiserin wohnte ihr zu Pferde bei. Wie immer hatte das militärische Schauspiel eine große Menge Müßiger herbeigelockt; wie man sagt, wird nächsten Freitag eine zweite Revue über die ganze Garnison von Paris auf dem Marsfelde folgen.

[Der Kaiser] ist gestern 55 Jahre alt geworden. Das Theatre Français war zu Ehren des Tages festlich beleuchtet.

[Rüstungen.] Der hiesige Correspondent des „Herald“ hatte in seinen früheren Briefen die Entstehung eines Krieges aus der polnischen Frage als eine Unwahrscheinlichkeit dargestellt, jetzt aber gesteht er zu, daß die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege sich von Tag zu Tage vermehren und daß die Ansicht, Europa treibe einem neuen russischen Kampfe zu, immer festeren Grund gewinne.

„Leider muß ich Ihnen, schreibt er, von einer Maßregel berichten, welche beweist, daß die Regierung die Möglichkeit eines Krieges annimmt. Alle Flottenarsenale haben Befehl erhalten, sämmtliche von Stapel gelassene Panzerschiffe auszurüsten und die noch auf den Werften befindlichen der schleunigsten Vollendung entgegenzuführen, und zu gleicher Zeit sind Berichte über den Zustand aller Reservedampfer, über die Frist, in welcher sie bemannt und zum Dienste bereit gemacht werden können, eingefordert worden. Von militärischen Rüstungen habe ich bis jetzt noch keine Mittheilung erhalten. Man macht hier die Beobachtung, daß die Angreiferstellung Schwedens gegen Rußland unmittelbar nach dem Besuche des Fürsten Czartoryski in Stockholm eine viel markirtere wurde. Die Kriegspropheten legen auf jenen Besuch großes Gewicht und behaupten, der Fürst habe eine Mission von der französischen Regierung gehabt.“

Großbritannien.

London, 21. April. [Nachfolger für Lewis.] Die „Times“ meldet heute in ihrem ersten Leitartikel, Lord Palmerston habe beschlossen, der Königin den bisherigen Unterstaats-Sekretär im Kriegsministerium, Lord de Grey, der beiläufig gesagt, in den letzten zwei Jahren, während derer Sir G. Lewis, der gar nichts vom Kriegswesen verstand, nominell Kriegs-Minister war, das ganze Departement allein geleitet hat, zum Kriegsminister vorzuschlagen, obgleich es durchaus nicht üblich sei, einen Unterstaats-Sekretär zum Nachfolger seines Vorgängers zu ernennen. Als Nachfolger des Lord de Grey in seinem bisherigen Posten, den er seit vier Jahren verwaltet hat, bezeichnet man den Marquis of Hartington. Trotzdem daß durch die Ernennung des Lord de Grey zum Kriegsminister beide Minister des Kriegs und der Marine im Oberhause sitzen, spendet die „Times“ dieser Wahl Beifall.

London, 20. April. [Die polnische Frage.] Man glaubt hier, Rußland werde nichts übereilen und den drei Mächten, Frankreich, Oesterreich und England, nicht leichtsinnig entgegen treten. Dafür aber, daß Frankreich keine zu jähen Sprünge mache, hofft man hier Sorge tragen zu können. Es darf Sie nicht Wunder nehmen, wenn in nächster Zeit abermals das Wort „Congreß“ in den Zeitungen als Schlagwort dient. In den Tuilerien wäre man damit wohl einverstanden, weil man mit einem Congresse alles zu erreichen hofft, was geeignet wäre, den künftigen Planen Frankreichs Vorschub zu leisten. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 15. April. [Aus dem Reichsrathe.] Gestern Abend fanden im Ritterhause gemeinsame Erwägungen der Reichsstände über die Marine statt. Die Verhandlung wurde vom Hauptmann Brakel mit einer Rede eröffnet, welche die Vermehrung der Seemacht und eine Bewilligung von 1 Mill. Thlr. über das Verlangen der Regierung hinaus, mit Hinweisung auf eine Theilnahme Schwedens an einem Kriege der Westmächte gegen Rußland, event. Preußen, empfahl, und mit dem Rufe: Es lebe Polen! schloß. Die übrigen Redner vermieden den politischen Standpunkt, den auch der Marine-Minister (Chef des Seewesen-Departements), Graf v. Platen, kaum streifte, indem er sich mit den Anträgen des Ausschusses wegen allmählicher Vermehrung der Marine einverstanden erklärte. — Der Finanzausschuß hat der Motion, welche die diplomatische Mitwirkung Schwedens zur Wiederaufrichtung Polens anempfiehlt, seine Zustimmung verweigert.

Stockholm, 20. April. Das Gerücht, daß der russische Gesandte bei der schwedischen Regierung Erklärungen verlangt oder seine Päße gefordert habe, ist nicht wahr. — Es ist die Anlegung eines neuen unterseeischen Telegraphen durch den Sund beschlossen worden. Bisher existirte nur ein solcher zwischen Helsingör in Dänemark und Helsingborg in Schweden.

Rußland.

[Eine Kundgebung des Adels im Gouvernement Mohilew.] Im Gouvernement von Mohilew wurde vor drei Wochen von den zu Berathungen berufenen Gutsbesitzern, nachdem ihnen eine Adresse an den Kaiser abzusenden nicht gestattet worden, ein Protokoll aufgesetzt, dem wir Folgendes entnehmen:

„Der Adel des mohilewer Gouvernements hat bei gesetzmäßiger Berathung über das Wohl des Landes folgende Umstände im Auge behalten:

Die hiesigen Staatsbürger werden politisch verfolgt, es finden häufige Verhaftungen statt, und jeden bedroht das Schicksal, ohne richterliches Urtheil, lediglich auf Verfügung der Administrativ-Behörden, in die Verbannung geschleppt zu werden, ohne jeden Schutz sowohl gegen die Willkür, als auch gegen irrthümliche, oft auf persönlichen Vorurtheilen beruhende Beschlüsse derselben Behörden. Die Verfolgungen sind hauptsächlich gegen die Stimmung und die Gefühle der Einwohner dieser Provinz gerichtet, welche so viele Jahrhunderte lang eng mit Polen verknüpft war und dessen Schicksale theilte. Diese politischen Verfolgungen hatten zur Folge, daß die localen Behörden die Bevölkerung entzweien, indem sie den Adel und die Bauern von einander zu trennen suchen. Unter solchen Verhältnissen konnten wir nur die verzweifelte Lage unserer Provinz in Berathung ziehen. Da jedoch ähnliche Berathungen in den durch unsere Landsleute bewohnten Gouvernements erfolglos waren, ja nur neue Repressionen zur Folge hatten, so sieht sich der Adel des mohilewer Gouvernements dadurch eben so wie wegen Mangels an jeder persönlichen Sicherheit bewogen, seine Berathungen mit der Erwähnung der traurigen Lage des Landes zu schließen.“

Man betrachtet diese Kundgebung des Adels im Gouvernement Mohilew als den ersten Schritt zu seiner demnächstigen Betheiligung am Aufstande.

[Das revolutionäre Comite in Petersburg], dessen Siegel die Inschrift: „ziemlia da wolia“ (Erde und Freiheit) trägt, hat einen Aufruf an die Russen erlassen, in dem es sie auffordert, den polnischen Aufstand zu unterstützen. Man glaubt, daß dieser Aufruf erfolglos sein werde, da die Bewegungspartei in Rußland, wie stark sie auch sein mag, doch in den rohen und jeder Bildung baren Volksmassen keinen Anhang besitzt. Eine angemessene Thätigkeit dieser Partei vermag jedoch der russischen Regierung allerdings mancherlei Sorgen zu bereiten.

Unruhen in Polen.

Von der polnischen Grenze, 22. April. [Verhaftungen. — Landsturm.] In Warschau tritt neuerdings wieder mit verstärkter Gewißheit das Gerücht auf, daß der Generalstab der russischen Armee in Polen nach Wilna verlegt werden soll. Doch ist dies Gerücht unwahrscheinlich. — Wegen Ueberfüllung der Gefängnisse in Warschau und andern Festungen werden täglich zahlreiche politische Gefangene nach Petersburg transportirt, um in der Festung Petropawlowsk untergebracht zu werden. Dabei dauern die Verhaftungen in Warschau und den Gouvernements fort. Zweck derselben ist die Entdeckung und Aufhebung des geheimen National-Comite's, das mit jedem Tage größere Thätigkeit entwickelt. Doch ist dieser Zweck schon deshalb unerreichbar, weil jedes verhaftete Mitglied des Comite's sofort durch ein anderes ersetzt wird. — Bis jetzt haben folgende Kreisräthe ihre Demission eingereicht: Warschau, Stanislawow, Gostynin, Lowicz, Kalisch, Lomza, Opoczyn. Die übrigen haben vom National-Comite die bestimmte Weisung, ihre Entlassung spätestens bis zum 1. Mai einzureichen. — Der Eifer des Adels zur Unterstützung des Aufstandes ist in Polen bei weitem nicht so groß, wie im Großherzogthum Posen, wo selbst die aristokratisch-klerikale Partei anfängt, sich auf die Seite des bis dahin von ihr gemißbilligten und bekämpften Aufstandes zu neigen. Das kirchlich-politische Organ dieser Partei, der „Tygodnik Katolicki“, der den Aufstand noch vor Kurzem wegen seiner socialistisch-demokratischen Tendenzen als ein gottloses und für Polen verderbliches Unternehmen verdammte, nennt ihn heut einen heiligen Kampf und redet ihm mit Begeisterung das Wort. Diese Begeisterung ist lediglich durch die Hoffnung angeregt, den Kaiser Napoleon zur bewaffneten Intervention zu bewegen. In Polen, wo der Adel von den furchtbaren Calamitäten des Aufstandes unmittelbar betroffen wird, herrscht schon eine kühlere Stimmung. — Durch einen kaiserlichen Ukas ist in 7 russischen Gouvernements, die zunächst an die ehemals polnischen Provinzen grenzen, der allgemeine Landsturm eingerufen. Jedes Gouvernement hat 8000 Mann zu stellen. (Ostſ.-Z.)

[Eine Proklamation der Nationalregierung.] Am 16. d. M. hat die geheime National-Regierung in Warschau eine Proklamation erlassen, worin sie sich im Allgemeinen über die Dictatur Mieroslawski's und Langiewicz ausspricht, und erklärt, daß sie die Gewalt nicht mehr aus der Hand geben werde. „Es wäre gefährlich“, heißt es in der Proklamation, „jetzt schon die politische Form bestimmen zu wollen, die die künftige Regierung Polens annehmen soll, verderblicher noch, die ganze Leitung der nationalen Sache in die Hände Eines Individuums zu legen, und an das veränderliche Schicksal desselben die Geschicke der ganzen Nation zu knüpfen. In Anbetracht dessen hat das Central-Comite als provisorische National-Regierung die Leitung des Aufstandes übernommen; gestärkt durch das Vertrauen und eifrige Unterstützung aller Mitbürger ohne Unterschied des Alters und der Religion, lehnt sie für alle Zukunft jede Dictatur ab, und beschließt die, sei es heimlich, sei es nach Befreiuung eines Landestheiles öffentlich fungirende Regierungsgewalt, die ihr die unterjochte Nation anvertraut, im Augenblicke der entschiedenen Unabhängigkeit in die Hände der ganzen Nation niederzulegen, damit dieselbe gemeinsam über ihr Wohl ferner berathe und Beschlüsse fasse.“ Endlich wird in dieser Proklamation ausgesprochen, die National-Regierung sei nicht die Repräsentation einer einzelnen Partei, sondern die der Bedürfnisse und

---

hab's mit dem Branntwein versucht, aber es geht nicht. Ich bin kein Säufer, und mir ist wie einem Hunde zu Muthe. Kommt mit und seid mein Freund.

In seinem Benehmen lag ein offener Freimuth, dem ich nicht widerstehen konnte. Ich stand daher auf, und kleidete mich an, und wir gingen nach dem Hause des Richters, das etwa eine halbe Meile vom Hotel entfernt war. Er ließ uns sagen, daß er in ein Paar Stunden auf sein werde.

„Aber meldet ihm nur“, sagte mein Freund dem Diener, „daß es sich um einen Fall auf Leben und Tod handelt.“

„Ei, das nützt nichts“, grinste der Neger, „Massa schert sich weder um Leben noch Tod, so lange er sich nicht den Schlaf aus den Augen gerieben hat.“

Wir verließen das Haus, aber John Rolfe, so nannte sich mein Gefährte, machte weiter keine Erwähnung von seiner Angelegenheit, sondern gab auf meine Fragen nur die Antwort: „Ihr werdet alles erfahren, wenn wir beim Richter sind.“

Wir kehrten zurück, um zu frühstücken, und ich bemerkte, daß Rolfe den Morgentrunk, den ihm der Wirth bot, zurückwies und sehr mäßig aß. Offenbar drückte etwas sein Gemüth und ich sehnte mich nach der Stunde, die mir die Enthüllung des Geheimnisses bringen sollte.

Die Zeit kam und wir wurden von dem Ausspender der Gerechtigkeit vorgelassen, einem rundbäuchigen, wohlhabenden Gentleman von Erziehung, der offenbar mit sich und der Welt auf bestem Fuße stand.

„Nun“, sagte der Richter, „was giebt's?“

„Nun“, erwiederte Rolfe, „vor drei Tagen kam ich den Madisonfluß herab, um meine Felle und Pelze zu verkaufen. Ich habe einen guten Handel gemacht, aber am selben Abend noch meinen letzten Goldfuchs beim Spiel verloren. Ich war vollständig ausgeseckelt und hatte keinen rothen Heller in der Tasche. Nun, am nächsten Morgen brach ich nach dieser Stadt auf, und da ich nicht stehlen wollte, ging ich den ganzen Tag, ohne einen Bissen zu essen. Ich schlief in den Wäldern und stand gestern Morgens hungrig wie ein Panther auf, und als ich so dahinzog, dachte ich mir: „was soll ich thun?“ Hab' meine Lebtage nicht so wenig Wild gesehen, war Euch nicht einmal ein elendes Eichhörnchen zu finden. Ich bin nicht der Mann, um einen um ein Mittagsessen zu prellen, aber ich fühlte, ein Mittagsmahl mußte ich haben. Da kommt Euch gerade ein Kerl die Straße einher geritten. Ich sprach ihn an und suchte von ihm zu borgen und schwor hoch und theuer, ich wollte ihn binnen einer Woche an jedem Orte, den er mir nennen würde, bezahlen, aber der Bursche sagte, er brauche, was er habe, selber auf den Weg, und er habe zu wenig, um zu theilen.

„Wie viel habt Ihr?“ sagte ich.

„Zwei Dollars fünfzig Cent“, sagte er.

„Nun, denke ich, das ist wirklich zum Theilen zu wenig. Als er daher wegschaute, schoß ich ihn durch den Kopf und begrub ihn so ehrlich, als ich konnte, unter einem alten Baumstamm und nahm die zwei Dollars und fünfzig Cent. Aber es thut's nicht, es nagt an meinem Gewissen. Mir thut's leid, und ich wollte, der Bursche hätte sein Geld wieder, wenn er nur wieder lebendig wäre. Aber offen gesagt, jetzt ist's zu spät, und ich glaube, man soll mich hängen.“

Der Richter rief seinen Negerjungen, hieß ihn drei Pfeifen und Tabak bringen, und wir rauchten in tiefem Schweigen.

„Ihr glaubt also wirklich, daß man Euch hängen soll?“ fragte der Richter, nicht ohne Mitleid, während er eine gewaltige Rauchwolke gegen die Zimmerdecke blies.

„Ja, das thu ich“, antwortete Rolfe, eine ähnliche Rauchmasse emporwirbelnd.

Der Richter rauchte weiter und dachte nach.

„Nun, wir wollen's versuchen, Euch zu hängen.“

Es lag eine tiefe Dankbarkeit in Rolfe's Auge, als er erwiederte:

„Danke Euch, das wird mein Gewissen beschwichtigen.“

Der Richter klopfte die Asche aus der Pfeife und sprach:

„Nun, kommt in einer halben Stunde wieder. Ich will's versuchen, ob ich eine Jury zusammenbringe.“

Rolfe und ich legten die Pfeifen auf den Tisch, und als wir uns zum Fortgehen anschickten, bot uns der Richter noch ein Glas an, und nachdem wir dieses geleert hatten, wünschten wir ihm einen guten Morgen.

Als wir nach Ablauf der halben Stunde zurückkehrten, fanden wir bei dem Richter zwölf Männer versammelt, welche rauchten und tranken und auf uns warteten.

Man ersuchte uns artig,, Platz zu nehmen.

„Nun“, sagte Richter J—, sich zu Rolfe wendend, erzählt diesen Herren, was Ihr bereits mir erzählt habt.“

Worauf Rolfe seine frühere Aussage wiederholte.

„Nun, meine Herren“, fuhr der Diener der Gerechtigkeit fort, „ich wünsche, daß Ihr erklärt, ob dieser Gentleman — Mr. Rolfe ist Euer Name, nicht wahr? nun, da ist ein kostbarer alter Brandy. thut, als ob Ihr zu Hause wäret — ob Ihr, meine Herren, den Mr. John Rolfe des Mordes schuldig findet oder nicht? Zur Vervollständigung seiner Angabe will ich noch beisetzen, daß ich hinausgeschickt habe, und daß der Leichnam genau an der bezeichneten Stelle gefunden wurde.“

Die Jury rauchte, stand auf, nahm einen Schluck Brandy und setzte sich wieder und rauchte eine Weile in tiefem Schweigen fort. Endlich sagte einer, welcher der Obmann zu sein schien:

„Der Fall ist ziemlich klar, und wir glauben schier, daß er schuldig ist.“

„Da ist noch genug Tabak auf dem Tische“, sagte der Richter zu Rolfe, „'s ist der beste, den Ihr finden könnt — Ihr habt gehört, was diese Herren gesagt haben — nun“, fuhr er mit einiger Unruhe fort, „ich sage es Euch nicht gerne in meinem eigenen Hause; aber —“

„Laßt Euch durch dies nicht abschrecken“, entgegnete Rolfe, während er seine Pfeife stopfte und anbrannte.

„Nun denn“, sagte der Richter, „kommt morgen um zwölf Uhr her, und ich will Euch hängen lassen.“

Rolfe sah verlegen aus und schien von dem Gedanken, eine neue Gunst zu erbitten, gefoltert zu werden.

„Ihr — Ihr seid gegen mich so gütig gewesen“, sagte er, daß ich's kaum wage, noch mehr von Euch zu verlangen.“

„Ach seid nicht zimperlich“, entgegnete der Richter, „heraus damit, 's ist Euch gewährt, ehe Ihr es noch begehrt.“

„Nun“, sagte Rolfe, „ich möchte — morgen ist mein Fiebertag, und das Frostschütteln kommt gegen elf — ich möchte, daß Ihr so gut wäret und mich um zehn Uhr hängen würdet.“

„Mit größtem Vergnügen“, antwortete der gutmüthige Richter, indem er Rolfe die Hand schüttelte, „so sei es denn um zehn.“ Rolfe kehrte nun in das Wirthshaus zurück, bezahlte seine Rechnung und wurde am nächsten Morgen gehängt, als die Uhr zehn schlug.

(Donau-Ztg.)*)

*) Auch die „Bilder aus den Türkenkriegen“ waren der „Donau-Ztg.“, nicht der „Danz. Ztg.“ entlehnt. D. Red.

In Köln wurde am 14. April bei einem Hutmacher auf folgende neue Manier ein Hut gekauft. Es traten ein Herr und ein Knabe in den Laden. Nachdem ersterer sich einen modernen Hut ausgesucht, drehte er sich und richtete an den Jungen die Frage: „Wie steht mir der Hut?“ Antwort: „Wie einem Spitzbuben.“ Der Herr gerieth in eine sittliche Entrüstung, legte seine gefüllte Börse auf den Ladentisch und lief mit den Worten: „Da soll dich doch gleich der Teufel holen!“ dem Burschen nach. Der Verkäufer schaute an der Thür dem Wettrennen zu; aber der Kleine war zu schnellfüßig, als daß an ein Einholen zu denken war. Und wirklich scheinen sich die beiden noch immer nachzulaufen, denn bis jetzt ist keiner zurückgekehrt. Der Inhalt der Börse aber bestand aus — Knöpfen.

Denksprüche preußischer Minister.

1) „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“.
Schulenburg. 1806.

2) „Burschenschaft ist Burschenschaft“.
Kamptz. 1820.

3) „Der Unterthanenverstand ist beschränkt“.
Rochow. 1838.

4) „Wir haben keinen Beruf zum Gesetzgeben“.
Savigny. 1845.

5) „Noth kennt kein Gebot“.
Bodelschwingh. Landtag 1847.

6) „Niemals — niemals — niemals“.
Graf Brandenburg. 1849.

7) „Der Starke weicht ruhig einen Schritt zurück“.
Manteuffel. 1855.

8) „Wenn wir es für nöthig finden, Krieg zu führen, so werden wir ihn führen mit oder ohne Ihr Gutheißen“.
Bismarck. 1863.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Houssi, J., Leichtfaßliche Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren mit den einfachsten Hilfsmitteln. Für Forst- und Landwirthe, Bautechniker, forst- und landwirthschaftliche Anstalten, Gewerbe-, Bürger- und Realschulen. Mit 52 Figuren in Holzschnitt. 8. (Leipzig, Brockhaus.) Brosch.

der Tendenzen der ganzen Nation, ohne irgend einer politischen und socialen Frage zu präjudiciren, indem sie als einziges Ziel die Befreiung des Vaterlandes im Auge hat, und Alle zum Kampfe aufruft und zur Eintracht ermahnt.

* Unter den neuerdings in Warschau verhafteten Personen befinden sich viele Studenten und Jünglinge aus den besseren Ständen; der neue Polizeimeister entwickelt diese außerordentliche Energie in Erfüllung seines Versprechens, wonach er innerhalb 4 Wochen die Mitglieder des geheimen Revolutions-Comite's entdecken will.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. April. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Nach einer den Ortsbehörden neuerdings eingeschärften Ministerial-Verfügung soll den zu heimathlichen Verhältnissen übergegangenen Reserve- und Landwehrmannschaften der bleibende Aufenthalt an einem Orte nicht eher gestattet werden, bevor sie sich über das bei ihnen obwaltende Militärverhältniß gehörig ausgewiesen haben. Sollte der Ausweis nicht vollständig geführt sein, so ist das Militärverhältniß des Meldenden von Amts wegen zu untersuchen, event. behufs Bestrafung der etwa versäumten Ab- und Anmeldung bei dem Landwehr-Bezirks-Feldwebel oder sonstigen Umgehungen der Militär-Dienstpflicht das weiter Erforderliche einzuleiten.

J. [Die öffentlichen Prüfungen unserer städtischen Elementarschulen,] welche am Osterdonnerstage begannen und täglich Vor- und Nachmittags in den Räumen der Kirche unseres Stadt-Armenhauses abgehalten wurden, nahen sich allgemach ihrem Ende. Haben sie jemals einen Einfluß auf die Entwickelung unseres städtischen Schulwesens ausgeübt, so liegt diese Zeit längst hinter uns; sie sind eben nur noch ein Ueberbleibsel derselben, das wir im wahrsten Interesse der Schulen je eher, je lieber ganz beseitigt sehen möchten. In den meisten Fällen legen die Eltern auf dieselben keinen Werth, sie wissen ja, was ihre Kinder lernen und die Leistungen ihnen fremder, scheint sie nur wenig zu berühren; auch die Regierung nimmt von ihnen keine amtliche Notiz, für sie sind die Special-Prüfungen in den Schulen, bei welchen jeder Schüler das Maß seines Wissens und Könnens darlegen muß, der Maßstab der Leistung einer Anstalt; die Revisoren kennen aus den Special-Prüfungen und den Besuchen in den Anstalten deren Wirksamkeit; dem Vorstand würde Gleiches möglich sein: für wen sind denn nun eigentlich diese Prüfungen im Armenhause? Die Deputirten des Stadtverordneten-Collegiums werden gewiß gern ihren Besuch derselben schenken und der Magistrat, wenn dessen Mitglieder etwa einzelnen Prüfungen beiwohnen, wird sich daraus niemals ein Gesammtbild der Leistungen und der Bedürfnisse der Anstalten verschaffen. Zudem hat er einen Schulrath, einen Schulinspector, etwa 20 Revisoren, um sich jede wünschenswerthe Auskunft zu verschaffen; es scheint demnach wirklich, als ob diese öffentlichen Prüfungen eine ganz überflüssige Sache wären. — Aber sie sind mehr als das, sie sind in mehrfacher Hinsicht für die Schulen nachtheilig. Darüber nur einige Hinweisungen. Sie rauben Zeit für mancherlei mechanische Vorbereitungen (Schrift- und Stilproben 2c.); sie kosten Geld und zum nicht geringen Theil der Lehrer, welche das zu jenen benöthigte Material aus ihrer Tasche (was??) bezahlen müssen; sie geben schiefe Urtheile über die Leistungen der Schüler, weil diese im fremden Raume vielfach zerstreut und ihnen fremden Personen gegenüber leicht befangen werden, ja weil auch die confirmationsfähigen Schüler in Massen aus der Prüfung wegbleiben; sie stören das Gleichmaß des Unterrichts in den verschiedenen Anstalten, denn diejenigen, welche zuerst zur Prüfung gelangen, haben ein 3—4 Wochen längeres Schuljahr, als die zuletzt daran kommenden. Schon diese, übrigens leicht zu vermehrenden, Hinweise dürften den Nachtheil der an sich überflüssigen öffentlichen Prüfungen unserer städtischen Schulen darlegen. — Es ist, zur Vermeidung wenigstens des zuletzt angedeuteten Nachtheils, daher von dem früheren Schulen-Inspector, Consistorialrath Heinrich, bereits ein Plan mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet worden, wonach die sämmtlichen Anstalten während 3—4 Tagen in den Prüfungssälen der städtischen Gymnasien und Realschulen ihre öffentliche Prüfung absolviren sollten. Die Behörde ist aber damals darauf nicht eingegangen. Vielleicht wäre, wenn nicht eine gänzliche Abschaffung eintritt, es doch jetzt möglich, den Plan auszuführen; am zweckmäßigsten aber wäre es, jene Prüfungen ganz fallen zu lassen und nach einer gegen Ostern jedes Jahres abzuhaltenden Special-Prüfung, der ohne jeden Nachtheil möglichste Oeffentlichkeit gegeben werden könnte, nach Ostern durchweg sofort das neue Schuljahr zu beginnen.

** [Nachtrag.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde bei Gelegenheit des Spezial-Pflasterungs-Etats von dem Stadtverordneten Dr. Weis der Antrag gestellt: die Neupflasterung der „Offenen Gasse" in der Oder-Vorstadt in diesen Etat noch mit aufzunehmen. — Diese Neupflasterung sei schon vor Jahren als eine dringende Nothwendigkeit den städtischen Behörden von den betheiligten Grundbesitzern dargethan worden, auch die Polizeibehörde habe diese Anforderung als begründet unterstützt. Während im vorigen Jahre die Pflasterung und Beleuchtung zweier Straßen beschlossen worden, die, im Südosten der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, noch gar nicht oder nur zum kleinsten Theile mit Häusern besetzt seien, befände sich die „Offene Gasse", eine fast durchweg mit Häusern besetzte Straße, im vollständig pflasterlosen Zustande, deren Adjacenten schon seit Dezennien ihre Steuern zahlen, die mit zu den Pflasterungen jener begünstigteren Straßen verwendet würden. — Der Wagenverkehr sei hier ein bedeutender, da die Westseite der Straße an die Oder grenze, hier mehrere Ablade- und Lagerplätze vorhanden wären, von denen eine Menge Material verfahren würde, da in der Nähe das große Salzmagazin, der städtische Ablagerungsplatz für die Schoorerde, mehre große Fabriken 2c. liegen. Trotz dieser und noch vieler anderer Gründe, welche der Antragsteller anführte — fiel dennoch der Antrag durch, indem 21 für (unter ihnen der Vorsitzende Herr Justizrath Simon) und 24 Stadtverordnete gegen denselben stimmten. — — Wir enthalten uns jeder Bemerkung — die Sache spricht für sich selbst!

** [Gekrönte Preisschrift.] In der am 21. d. M. zu Görlitz abgehaltenen Hauptversammlung der „Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften" stand die Entscheidung über eine Preisbewerbungsschrift „Geschichte der Oberlausitz bis 1815 für Schule und Haus" auf der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, der Schrift mit dem Motto: „Im Vaterland, im Vaterland" den Petri'schen Doppelpreis von 100 Thlr. zuzuerkennen und dafür zugleich das von den Herren Landständen der Oberlausitz bewilligte Accessit von 100 Thlr. zuzugestehen. Bei Eröffnung des verschlossenen Zettels ward als Verfasser Dr. Köhler, Oberlehrer in Reichenbach i. V. gefunden. Die Lebensbeschreibung des Walter Ehrenfried v. Tzschirnhaus auf Kieslingswalde wurde als Preisaufgabe mit verdoppeltem Preise von 100 Thlr. wiederholt und als Termin der Einlieferung der 31. Januar 1865 festgesetzt.

□ [Hr. Professor Hasert.] Im Anschluß an den Vortrag über die Zellenbildung der Pflanzen zeigte Prof. Hasert in seinem gestrigen Vortrage Vergleiche zwischen Thieren und Pflanzen. Während die untersten Formen der Thiere in den Monaden sich wenig über die untergeordnete Pflanzenbildungen erheben, zeigen andere vegetabilische Erscheinungen unendliche Aehnlichkeit mit dem Thierleben. Wir sahen Wasserpflanzen, deren reif gewordene Sporen frei auf dem Wasser herumschwimmen, und dadurch die gegenwärtig beseitigte Ansicht, daß Pflanzen Thiere erzeugten, hervorriefen. Die Hülle eines Strohhalmes bot Veranlassung, dieselben Athmungsorgane, wie bei Parasyt-Insekten zu erkennen, eben so wurden die Spiralgefäße der Pflanzen bei Wasserthieren als Belebungsorgane wiedergefunden. Außerdem zeigten die Zellgewebe der Pflanzen ähnliche Erscheinungen in den Lungenröhrenverzweigungen der Insekten. In interessanten Bildern wurde sodann die Lebensweise der Polypen vorgeführt und ähnliche Erscheinungen in der Pflanzenwelt bei der Venusfliege nachgewiesen, zum Schluß wurde die Gattung der Orchideen in verschiedenen Erscheinungen vorgeführt, die überraschende Aehnlichkeit mit Thierporträts und Thiergestalten darstellten. Somit bot auch diese Vorstellung die mannichfachste Abwechselung und Belehrung. — Wie wir hören, wird nächste Woche, um den allgemeinen Wünschen und der regen Betheiligung zu genügen, ein neuer Cyclus beginnen.

** [Der zehnte Jahresbericht] des Vereins zur Erhaltung einer Kl.-Kinder-Bewahranstalt in der Nikolai-Vorstadt ist ausgegeben. Während dieses Zeitraums sind 600 Kinder in die Anstalt aufgenommen. Die Einnahme betrug 412 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 346 Thlr. 3 Sgr., mithin ein Bestand von 66 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Das Vermögen der Anstalt beträgt 666 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.

= bb = [Landstraßen-Verbesserung.] Die Landstraßen nach den nächsten Orten unserer Umgegend haben in diesem Frühjahr wesentliche Ausbesserungen erhalten. So sind die Straßen nach Dürrgoi, Lehmgruben, Gräbschen und Neukirch in gut passirbaren Zustand gesetzt; ferner die Straße nach Morgenau resp. Zedlitz erhöht worden. Der Weg nach Oswitz hat eine Kiesaufschüttung erhalten und von der Accise ist ein neuer Weg mit einer Pappelallee nach Kletschkau angelegt. Die Michaelisstraße ist zum Theil mit Schlacke ausgebessert und die Fürstenstraße planirt worden, eben so ist ein neuer Weg nach Wilhelmsruh geschaffen. Auch die berühmte schwoitscher Straße erfährt eine Ausbesserung. Die während des Winters eingegangenen Bäume sind auf der Straße durch frische ersetzt. — (Dem Fahrwege durch den scheitniger Park thut eine Ausbesserung sehr noth.)

** [Betreffend die Vorarbeiten für die projectirte rechte Oderuferbahn] macht der Herr Landrath des breslauer Kreises bekannt: „In Gemäßheit des Erlasses des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 25. März d. J., durch welchen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahn Linie von dem Stationsorte Kolonowska nach Kreuzburg und über Namslau, Oels nach Breslau ertheilt worden, setze ich hiervon die hierbei etwa interessirten Gemeinden des breslauer Kreises mit der Aufforderung in Kenntniß, dem mit den Vorarbeiten beauftragten Ober-Ingenieur Grapow die nöthige Unterstützung zu gewähren."

□ [Besitzveränderung.] In dem gestrigen Termine wurde die kgl. Domäne Nippern, Kreis Neumarkt, bestehend aus den Vorwerken Nippern und Guckerwitz, mit einem Gesammt-Flächen-Inhalt von 2054 Morgen, meistbietend für 105,000 Thlr. versteigert, Meistbietender blieb der bisherige Pächter Amtsrath Schöbel, das Kaufgeldminimum war auf 77,290 Thlr. festgestellt.

Der Ehrenrath unter den Rechtsanwälten und Notarien im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor besteht aus folgenden Mitgliedern: A. Vorsitzendes Mitglied des Ehrenrathes: Justizrath Klapper in Ratibor; B. außerdem Mitglieder desselben: 1) Justizrath Gründel in Ratibor, 2) Justizrath Witzenhusen in Oppeln, 3) Justizrath Engelmann in Ratibor, 4) Justizrath Horzetzki in Ratibor, 5) Rechtsanwalt Kneusel in Ratibor, 6) Justizrath Schmiedel in Ratibor. C. Stellvertreter der Mitglieder: 1) Justizrath Langer in Oppeln, 2) Justizrath Engelmann in Neisse, 3) Justizrath Hirschberg in Neustadt OS.

** [Rinderpest.] Von Pleß aus wird gemeldet, daß, wenn auch in den benachbarten österreichischen Staaten die Rinderpest noch nicht vollständig erloschen ist, so ist dieselbe doch insoweit bereits im Abnehmen begriffen, daß die zum Schutze angeordneten und bis jetzt aufrecht erhaltenen Grenzsperr-Maßregeln bedeutend gemildert worden sind, so daß am 20. April die Grenzbewachung wieder aufgehoben worden ist und wieder Viehmärkte im Kreise abgehalten werden dürfen.

** [Feldmäuse.] Wie das „Oderblatt" meldet, zeigt sich in dem brieger Landkreise in bedenklicher Weise eine große Menge Feldmäuse. An einzelnen Orten sind bereits größere Stellen wie abgeweidet und der besorgte Landmann sieht bekümmert der starken Vermehrung des Ungeziefers entgegen. Schon sucht man der Landplage durch Vergiftung der Mäuse zu begegnen. Wir unsererseits glauben jedoch, daß dadurch das Uebel weder beseitigt noch gemildert wird. Erfahrungsmäßig finden durch die angeordnete Giftlegung gerade eine Menge von Thieren ihren Tod, welche die eifrigsten Vertilger der Feldmäuse sind. Hierher gehören namentlich die schwarze Saatkrähe, die graue Nebelkrähe, das Wiesel, der Igel, die Eulen und der Mäusebussard (Mäuseaar). Es giebt kein thörigteres Verfahren, als wenn der Landmann diese Thiere verscheucht oder gar tödtet. An einzelnen Orten sieht man noch immer die getödteten Eulen an Scheunenthoren oder Giebeln angenagelt. Der verständige Landwirth bemerkt das mit Bedauern, denn solcher Unverstand bestraft sich durch um so stärkere Vermehrung der Feldmäuse.

Das Rittergut Groß-Neudorf ist an Herrn Geheime Rath v. Löbbecke für 90,000 Thaler verkauft worden.

£ [Zur Witterung.] In vorgestriger Nacht hauste vorübergehend ein gewaltiger Sturm, und warf heftige Regentropfen an die Fenster.

φ **Glogau,** 23. April. [Militärisches. — Empfangshaus. — Thierschaufest.] In dem Commando des hier garnisonirenden Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38, das erst vor wenigen Wochen der Oberst Graf v. Haacke übernommen, ist bereits wieder ein Wechsel in der Art eingetreten, daß die Führung desselben dem Oberst-Lieutenant v. Witzleben vom 4. Westf. Infanterie-Regiment Nr. 17 übertragen worden. Derselbe ist bereits hier eingetroffen und hat das Commando übernommen. — Im Verlage der Reisner'schen Buchhandlung erscheint demnächst eine neue Auflage des Adreßbuches der Stadt Glogau, wodurch einem vielfach gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird; dasselbe wird sich vor der ersten Auflage dadurch auszeichnen, daß es auch ein vollständiges Verzeichniß der Häuser, nach Bezirken und Straßen geordnet, mit genauer Bezeichnung der einzelnen Bewohner jedes Hauses, enthalten wird. — Die Frage wegen Verlegung oder Beibehaltung des bisherigen Platzes für das neu zu bauende Empfangshaus der Niederschlesischen Zweigbahn ist trotz mehrfacher Conferenzen noch immer nicht erledigt. Die Opfer, die durch die beengenden Rayongesetze sowohl von der Eisenbahn-Gesellschaft wie von der Stadt bei Beibehaltung des bisherigen Platzes gefordert werden (sie sollen sich auf 24,000 Thaler belaufen), sind so bedeutend, daß sie von beiden Theilen, von der Eisenbahn-Gesellschaft sowohl wie von der Stadt, abgelehnt werden dürften. Eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit wäre im Interesse des Publikums, für welches das interimistische Gebäude in keiner Hinsicht genügt, sehr wünschenswerth. — Dem Vorstande des glogauer landwirthschaftlichen Vereins haben die städtischen Behörden für das am 15. Juni d. J. abzuhaltende Thierschaufest wiederum, wie in früheren Jahren, Befreiung vom Brückenzoll für die bei dem Feste Betheiligten, unentgeltliche Herleihung der Tribünen, Buden und Flaggen, und die sämmtlichen Einnahmen aus den Buden- und Tribünen-Plätzen in liberalster Weise bewilligt. — Herr General-Lieutenant a. D. v. Weltzien in Bromberg, welcher mehrere Jahre lang Kommandant der hiesigen Festung gewesen, und dem die städtischen Behörden bei seinem Abgange von hier das Ehrenbürgerrecht ertheilt, hat am 22. März d. J., dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, wiederum 50 Thaler an den Magistrat gesandt, mit der Bestimmung, dieselben zu asserviren, bis ein von ihm noch näher zu bestimmendes Kapital angewachsen ist, über das sich derselbe die Verfügung zu milden Zwecken vorbehalten hat.

δ **Neumarkt,** 22. April. [Fruchtbarkeit.] Auf dem Dominium Schrigwitz hat die sogenannte Schäferkuh vor Kurzem 3 lebende Kälber geboren, von welchen aber eins eingegangen ist. — Die Vegetation entwickelt sich schnell; ein lauer Frühlingsregen wäre sehr erwünscht. — Die Schwalben sind bereits angekommen.

γ **Kanth,** 22. April. [Schule. — Brücken.] Gestern fand unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulen-Inspektors Hrn. Pfarrer Hoffmann aus Groß-Peterwitz die Prüfung der hiesigen katholischen Schule statt, wobei sich derselbe über die Leistungen der Lehrer und Schüler befriedigend aussprach. Der Bau eines neuen Schulhauses steht nun in naher Aussicht, was um so mehr zu wünschen ist, weil die Schülerzahl mit den Räumlichkeiten schon längere Zeit im Mißverhältnisse steht; auch dürfen wir die Hoffnung hegen ein zweckentsprechendes Lokal zu erhalten, da bei der Leitung des Unternehmens der Revisor der Schule, Hr. Erzpriester Lic. Buchmann ebenfalls thätig ist. — Die Brücken über die Weistritz sind von der hiesigen Commune mit bedeutenden Kosten neu gebaut worden. Der Vandalismus konnte leider auch hier nicht vorübergehen, ohne seiner Zerstörungswuth freien Lauf zu lassen, es wurden nämlich vor einigen Tagen die sogenannten Streben und das innere Geländer an denselben von frevelnder Hand durchschnitten, wodurch sehr leicht großes Unglück entstehen konnte, indem der Verkehr durch Fuhrwerk auch bei Nacht nicht ruhet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 24. April. [Börse.] Bei belebtem Geschäft waren österr. Effekten unverändert, Eisenbahnaktien aber matter. Oesterr. Credit 91 bez., National-Anleihe 72$\frac{1}{8}$, Banknoten 89$\frac{1}{2}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 164, Freiburger 134 bezahlt, Koseler 64$\frac{3}{4}$—64$\frac{5}{8}$, Oppeln-Tarnowitzer 66. Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 24. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert bei schwachem Geschäft, ordinäre 8—9$\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 11$\frac{2}{3}$—13$\frac{3}{4}$ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15$\frac{1}{4}$—16$\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße in feineren Gattungen begehrt, ordinäre 6—9 Thlr., mittle 10—12$\frac{1}{2}$ Thlr., feine 14$\frac{1}{2}$—16 Thlr., hochfeine 17$\frac{1}{2}$—18$\frac{1}{2}$ Thlr.

Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. April-Mai 63 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gek. — Ctr.; pr. April und April-Mai 40$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 40$\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli 41$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 41$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober —.

Hafer gekünd. — Scheffel; pr. April und April-Mai 21$\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 21$\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Rüböl fester; gek. — Ctr.; loco 15$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. April 15$\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 15$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15$\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br. Juni-Juli 14$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juli-August 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 13$\frac{1}{2}$ Thlr. Br.,

Spiritus unverändert; gek. 18,000 Quart; loco 13$\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 14 Thlr. Br., Juni-Juli 14$\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juli-August 14$\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober 15 Thlr. Br. und Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 24. April. Die „Kreuzzeitung" hört aus Frankfurt a. M., daß — während verschiedene deutsche Höfe das Ansuchen einer französischen Depesche, sich der französischen Pression gegen Rußland anzuschließen, abgelehnt haben — Baden eine freundlichere Stellung zu dieser Depesche eingenommen hat.

[Angekommen 8 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt ein Telegramm aus Westpreußen, nach welchem aus Thorn, Culm, aus andern Städten und von polnischen Gütern 600 Mann, darunter 100 Berittene, über die Grenze gegangen sind und von einem russischen Detachement aus Lipno angegriffen wurden; die Berittenen entflohen, das Fußvolk nebst Bagage wurde gefangen.

[Angekommen 10 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Karlsruhe, 24. April. Roggenbach beantwortet Häuser's Interpellation wegen Schleswig-Holstein: Baden betrachte die Protokolle der Jahre 1851—52 durch das Märzpatent für thatsächlich aufgehoben.

[Angekommen 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 24. April, Abends. Das „Vaterland" schreibt: Oesterreich habe zu Gunsten der polnischen Katholiken eine abgesonderte Note nach Petersburg geschickt vor Erlaß der drei Noten.

Die „Wiener Zeitung" bringt ein warschauer Telegramm (aus russischer Quelle), **nach welchem zwei Insurgentenhaufen geschlagen, Podlewski gefangen wurde.**

[Angekommen 10 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Bern, 24. April. Der Bundesrath beschloß, der italienischen und österreichischen Regierung anzuzeigen, laut amtlicher Erhebung sei in Grenz-Cantonen ein Einfall nach Tirol vom Schweizergebiet aus nicht zu besorgen; daher sei für die italienische Regierung kein Grund zu außerordentlichen Truppenanhäufungen in Veltlin vorhanden.

[Angekommen 10 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

London, 24. April, Abends. Aus Newyork, vom 11. Abends, wird gemeldet: Nach Berichten der Süd-Journale wurden durch Gefechte bei Charleston die Unions-Panzerschiffe zurückgetrieben, eines sei gesunken; heftiger Kampf gelandeter Truppen fortdauernd. Mehrere englische Schiffe wurden aufgebracht. [Angekommen 10 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 23. April. In der heutigen Sitzung der Akademie fand die Wahl für zwei erledigte Sitze statt. Graf Carné wurde mit 19, Dufaure mit 18 Stimmen gewählt. Jules Janin erhielt dagegen nur 9, Litré 12 Stimmen. (B. B.-Z.)

Abend-Post.

Haag, 21. April. [Der preußische Gesandte, Graf v. Oriolla,] ist gestern Morgen unter Begleitung plötzlich nach Berlin abgereist. Die Abreise erfolgte auf ausdrückliche Berufung seitens des preußischen Minister-Präsidenten. Graf Oriolla hatte sich schon seit einiger Zeit vielfach in einer so auffallenden Weise benommen, daß seine Rückkehr sehr zweifelhaft erscheint, dagegen ernstliche Befürchtungen in Betreff seiner Gesundheit gehegt werden müssen.

Aus **Kopenhagen,** 22. April, wird telegraphirt: „Der „Berlingschen Zeitung" zufolge hat Prinz Christian dem englischen Gesandten Herrn Paget, erklärt, er nehme die griechische Krone definitiv für seinen Sohn Wilhelm an."

Inserate.

Mit einer Beilage.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem praktischen Arzte Herrn **Richard Deutschberg** in Ober-Peilau beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4264]
Peterswaldau, den 22. April 1863.
B. Süßbrich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Süßbrich.
Richard Deutschberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [4279]
Emilie Wieland.
Carl Wendel.
Breslau. Berlin.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Voß. [4287]
Ernestine Voß, geb. **Breslauer.**
Zülz, den 20. April 1863.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden: [4273]
S. J. Schönwald.
Livia Schönwald, geb. **Marcuse.**
Ostrowo. Gleiwitz.

Heute Nachmittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Guttmann,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 23. April 1863.
[4267] **Moritz Sternberg.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Anne** geb. **Gruttke** von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.
Breslau, den 23. April 1863.
[4279] **Otto Ritter.**

Todes-Anzeige. [3760]
Das heute Nachmittag erfolgte Hinscheiden meines guten Vaters, des Partikulier **Gottfried Schwarzer,** im 83sten Lebensjahre, zeige ich Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit ergebenst an.
Ohlau, den 23. April 1863.
Robert Schwarzer, Kämmerer.

Das am 21. d. M. nach vieljährigen Leiden erfolgte Ableben des Kaufmanns **August Ferdinand Hellwig** beehren sich unter Verbittung der Beileidsbezeigungen ergebenst anzuzeigen: **Die Hinterbliebenen.**
Stettin, den 22. April 1863. [4263]

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung allen unseren Verwandten und Freunden ergebenst an, daß es gestern Abend um 11 Uhr dem Herrn gefallen hat, nach längerem Leiden und nach Empfang der heiligen Sakramente, meine gute Frau, unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verehelichte Frau **Johanna Eleonore Mayer,** geb. **Bomhard,** nach vollendetem 75. Lebensjahre, in das bessere Jenseits abzurufen.
Breslau, den 24. April 1863. [4285]
Die Hinterbliebenen.

Heut Früh 2½ Uhr starb nach mehrtägigen Leiden an Krämpfen unser innig geliebtes Söhnchen **Gustav** im Alter von 9 Monaten 18 T., was wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzeigen. [4256]
Neisse, den 23. April 1863.
Simon Lustig.
Helene Lustig, geb. **Hahn.**

Im tiefsten Schmerze zeigen wir hiermit allen unseren lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst an, daß unsere heißgeliebte gute Tochter **Marie,** welche 8½ Monate mit dem Kaufmann Herrn **Alexander Albrecht** zu Liegnitz in der glücklichsten Ehe lebte, in der Nacht vom 18. zum 19. April ¾ nach 12 Uhr an Brustkrämpfen und dadurch veranlaßter zu früher Entbindung nach 15stündigen Leiden im Alter von 20 Jahren gestorben und heut hier zur letzten Ruhestätte gebracht worden ist. Wir halten uns bei diesem so herzzerreißenden Verluste der innigsten Theilnahme versichert.
Sagan, den 21. April 1863. [3764]
Cantor **F. E. Feuerstein** nebst Frau.

Danksagung.
Meinen herzinnigsten Dank allen denjenigen verehrten Freunden und Gönnern, welche gestern keine Beschwerde gescheut haben, meiner geliebten Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen, insbesondere den geehrten beiden Freunden, welche durch die überraschend freundlichen Anordnungen bei der Beerdigung ihre Anhänglichkeit gegen die nun Verschiedene an den Tag legten. Nochmals herzlichen Dank Allen, Allen, die persönlich und schriftlich ihr Mitgefühl so überzeugend bewiesen haben.
Bielahütte, den 23. April 1863.
[4258] **J. Kuntze.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Elisabeth Knauth mit Hrn. Post-Secretär Theodor v. Rozynski in Leipzig, Frl. Marie Borchert mit Hrn. Rudolph Wichmann in Berlin.
Eheliche Verbindungen: Hr. Adolph Croner mit Frl. Rosalie Wallfisch in Berlin, Hr. Julius Ohrenstein mit Frl. Jerta Barschall das., Hr. Rud. Vogel mit Frl. Rosalie Lehmann das., Hr. Hauptmann v. Baumann mit Frl. Ida Braunsdorf in Dresden.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Bernhardt Lehnert in Berlin, Hrn. Inspector Serlo in Danzig, eine Tochter Hrn. Ernst v. Laër in Berlin, Hrn. Prediger Th. Frenzel das., Hrn. Carl Rehfeld in Lossow.
Todesfälle: Frau Prof. Feodore Remak, geb. Meyer in Berlin, Hr. Schankwirth Carl Friedrich Pritzkow das., Frau Therese Wischhusen, geb. Girschner das., Frau Louise v. Muschwitz, geb. v. Goerschen, im 72. Lebensjahre in Dresden.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 25. April. Zum sechsten Male: „**La Réole.**" Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von G. Schmidt.
Sonntag, den 26. April. Zum ersten Male: „**Die Osternacht.**" Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Wolfsohn.

Ein kleiner **Wagen,** um einen Kranken darinnen zu fahren, steht zu verkaufen Mehlgasse Nr. 21a. [4272]

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, r lig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2997]

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr, im **Saale der Humanität.** Vortrag des Herrn Professor Hasert mit **Darstellungen durch das Hydro-Oxygen-Microscop.** Billete für Mitglieder des Vereins und deren Damen, zu ermäßigten Preisen bei Herrn Kaufmann **Schröder,** Albrechtsstraße Nr. 41, zu haben. [3737]

Reeles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von feiner Bildung, strenger Moralität und hinlänglichem Einkommen, wünscht sich mit einer Jungfrau oder kinderlosen Wittwe im Alter von 18—28 Jahren zu verheirathen. Damen mit einigem Vermögen, belieben ihre Briefe unter der Chiffre W. W. an die Expedition der Bresl. Zeitung zu adressiren. Anonyme Schreiben werden nicht berücksichtigt. Diskretion selbstverständlich. [3777]

Dinstag den 28. April, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität:

Sechste Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musik-Directors
Julius Schäffer.

1. **Ouverture** von **Louis Ehlert.**
2. **Clavier-Concert** in C-moll v. **Beethoven,** vorgetragen von **Julius Schäffer.**
3. **Prometheus-Ouverture** von **Beethoven.**
4. **Sinfonie** in C-moll von **Gade.**

Billets à 1 Thlr. bei **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13.
Die Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven, zu welcher die Vorbereitungen bereits begonnen hatten, ist leider durch das Zusammentreffen mehrerer Umstände für diesmal unmöglich geworden, soll aber den neuen Cyklus dieser auch im nächsten Winter fortzusetzenden Sinfonie-Soiréen eröffnen. [3771]
Das Comité.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend den 25. April:
Letzte Versammlung.
Haydn, Trio p. P., V. & Vclle.
Mozart, Trio p. P., V. & Vclle. G.
Beethoven, Quatuor, F-moll. [3780]

Phrenologie.

Heute Sonnabend 8—9 Uhr im Musiksaal d. U. eine Vorlesung für Herren und Damen.
[3775] **Dr. Scheve.**

Sängerfest.

Sonntag den 28. Juni d. J. feiert der **Ohlauer Männer-Gesang-Verein** sein **25jähriges Jubelfest in Form eines Sängertages.** Obgleich er seine directen Einladungen nur auf die ihm bekannten Nachbar-Gesang-Vereine beschränkt hat, so wird gleichwohl jeder andere Verein von Herzen willkommen sein; nur wird gebeten, den freundlichen Besuch recht bald anzumelden, um sofort die weiteren Mittheilungen machen zu können. [4286]
Ohlau, den 24. April 1863.
Der Vereins-Vorstand.
Zimbal. Drischel. Schmidt. Seidelmann.

Curse zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen
mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. **Dr. Killisch,**
[3001] Berlin, Alexandrinenstr. 56.

Conc. Priv.-Entbindungs-Anstalt
mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Frankfurterstr. 30.
[2995] Dr. **Vocke.**

Ich wohne jetzt **Nikolaistr. Nr. 8** (Weinhandlung von Krause). [4247]
S. Silberfeld, Schneidermeister.

Eine Erfindung

von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, während ihm dasselbe Jahre lang gefehlt hatte. Zeugnisse für die vorzügliche Wirkung werden gern mitgetheilt, und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. In Deutschland ist Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. nur echt durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14, zu beziehen.

Gesinde-Streitigkeiten

zu vermeiden, empfehlen wir: Polizei-Lieutenant Dennstedt: „Herrschaft und Gesinde." 4te Auflage. 10 Sgr., vorräthig bei **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße 20. [3533]

Bekanntmachung. [37.9]
Donnerstag den 30. d. M. sollen von dem Dominium zu Heidersdorf bei Nimptsch 200 Stück fette Schafe in Partien von je 5 Stück öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Das Viertel-Loos Nr. 90307 d 4. Klasse 127. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt.
[4261] **H. Fränkel.**

Wiederholter Aufruf

zur Baarzahlung gekündigter Posener 3½ prozentiger Pfandbriefe.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. December 1862, betreffend die Kündigung der Behufs Löschung im Hypothekenbuche abgelösten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
17	3180	Chocicza	Pleschen	1000
18	3181	dito	dito	1000
24	3030	dito	dito	500
25	3031	dito	dito	500
26	3032	dito	dito	500
34	3040	dito	dito	500
47	2976	dito	dito	200
49	2978	dito	dito	200
50	2979	dito	dito	200
57	2986	dito	dito	200
63	2992	dito	dito	200
64	2993	dito	dito	200
70	3393	dito	dito	100
71	3394	dito	dito	100
75	3398	dito	dito	100
76	3399	dito	dito	100
79	3402	dito	dito	100
81	3404	dito	dito	100
85	3408	dito	dito	100
91	3434	dito	dito	40
92	3435	dito	dito	40
93	3436	dito	dito	40
94	3437	dito	dito	40
98	3441	dito	dito	40
99	3442	dito	dito	40
103	3446	dito	dito	40
104	3447	dito	dito	40
105	3448	dito	dito	40
107	3450	dito	dito	40
112	2682	dito	dito	20
113	2683	dito	dito	20
119	2689	dito	dito	20
124	2694	dito	dito	20
2	3428	Cieśle	Wreschen	1000
8	3319	dito	dito	500
15	3723	dito	dito	100
17	3725	dito	dito	100
18	3726	dito	dito	100
1	2856	Czeluścin	Gnesen	1000
5	2695	dito	dito	500
23	2373	dito	dito	20
5	5294	Gołenia vel Golina	Pleschen	1000
10	5299	dito	dito	1000
15	5208	dito	dito	500
16	5209	dito	dito	500
19	5212	dito	dito	500
21	5214	dito	dito	500
27	5082	dito	dito	200
28	5083	dito	dito	200
29	5084	dito	dito	200
32	5225	dito	dito	100
33	5226	dito	dito	100
36	5229	dito	dito	100
37	5230	dito	dito	100
38	4848	dito	dito	40
41	4851	dito	dito	40
42	4031	dito	dito	20
45	4034	dito	dito	20
6	2592	Górka kociałkowa	Schroda	1000
10	2596	dito	dito	1000
16	2388	dito	dito	500
31	2280	dito	dito	200
50	2605	dito	dito	100
52	2607	dito	dito	100
58	2613	dito	dito	100
60	2615	dito	dito	100
63	2783	dito	dito	40
66	2786	dito	dito	40
71	2791	dito	dito	40
74	2794	dito	dito	40
79	2065	dito	dito	20
86	2072	dito	dito	20
3	5328	Gorazdowo	Wreschen	1000
12	5242	dito	dito	500
28	4862	dito	dito	40
31	4865	dito	dito	40
33	4045	dito	dito	20
4	3547	Grabowo	dito	1000
24	3432	dito	dito	200
25	3433	dito	dito	200
27	3435	dito	dito	200
30	3438	dito	dito	200
31	3439	dito	dito	200
34	3866	dito	dito	100
36	3868	dito	dito	100
37	3869	dito	dito	100
38	3870	dito	dito	100
45	3812	dito	dito	40
46	3813	dito	dito	40
48	3815	dito	dito	40
49	3816	dito	dito	40
51	3818	dito	dito	40
56	3035	dito	dito	20
57	3036	dito	dito	20
58	3037	dito	dito	20
62	3041	dito	dito	20
63	3042	dito	dito	20
7	3823	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda	500
23	3281	dito	dito	20
12	1083	Kruchowo	Mogilno	1000
18	923	dito	dito	500
46	804	dito	dito	100
48	806	dito	dito	100
51	809	dito	dito	100
58	622	dito	dito	20
61	625	dito	dito	20
6	826	Nowa wieś	Fraustadt	1000
7	827	dito	dito	1000
12	832	dito	dito	1000
13	833	dito	dito	1000
26	693	dito	dito	500
29	622	dito	dito	200
31	624	dito	dito	200
41	665	dito	dito	100
44	668	dito	dito	100
8	693	Ociąż I. II.	Adelnau	1000
16	701	dito	dito	1000
18	703	dito	dito	1000
49	538	dito	dito	200
65	594	dito	dito	100
69	598	dito	dito	100
89	513	dito	dito	20
3	2145	Piotrowo	Posen	1000
22	2286	dito	dito	40
23	2287	dito	dito	40
27	1586	dito	dito	20
39	4883	dito	dito	100
40	4884	dito	dito	100
5	5563	Przysieka	Wongrowitz	1000
6	5564	bito	dito	1000
26	5389	dito	dito	100
34	4151	dito	dito	20
1	2422	Rakówka	Schrimm	1000
5	3055	Rudniczysko	Schildberg	1000
18	2842	dito	dito	200
21	3245	dito	dito	100
22	3246	dito	dito	100
23	3247	dito	dito	100
4	1163	Ruszkow	Wongrowitz	1000
5	1164	dito	dito	1000
5	16	Słowikowo i Galczyn	Mogilno	1000
41	42	dito	dito	20
43	44	dito	dito	20
18	556	Smogorzewo	Kröben	500
20	558	dito	dito	500
21	559	dito	dito	500
25	563	dito	dito	500
30	532	dito	dito	200
32	534	dito	dito	200
38	1116	dito	dito	40
54	3748	dito	dito	1000
59	3654	dito	dito	500
70	3629	dito	dito	200
83	4067	dito	dito	100
84	4068	dito	dito	100
93	3175	dito	dito	20
2	5450	Suchorzewo	Pleschen	1000
14	5201	dito	dito	200
18	5315	dito	dito	100
19	5316	dito	dito	100
27	4105	dito	dito	20

fordern wir deren Inhaber wiederholt auf, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Kupons von **Johannis 1863** ab in kursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern und demnächst den Nennwerth in baarem Gelde am **2. Juli 1863** zu erheben. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johannis 1863 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, namentlich in der Zeit vom **2. bis Ende Juli 1863** erfolgen, so werden die Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in den aufgekündigten Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten des Gläubigers zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. [686]
Posen, den 4. April 1863.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung. [689]
In dem Konkurse über das Vermögen des Posamentirwaarenhändlers **Rudolph Hartert** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf
den 19 Mai 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 16. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
Freiherr v. Richthofen.

Steckbrief. [692]
Der ehemalige Assistent an der Oberschlesischen Eisenbahn, **Karl Hoffmann,** 34 Jahr alt, geboren zu Tarnowitz, Kreis Beuthen, soll wegen Diebstahls verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die königliche Gefangenen-Anstalt hierselbst abzuliefern. Breslau, den 20. April 1863.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Steckbrief. [603]
Der Oekonom und Feldmesser **Robert Herrmann,** geboren zu Münsterberg, 35 bis 40 Jahre alt, katholischer Religion, soll wegen Unterschlagung verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen, und an die königliche Gefangenen-Anstalt hierselbst abzuliefern.
Breslau, den 21. April 1863.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

---

[615] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** ist der Kaufmann Ernst Leinsz zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 7. April 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[690] **Bekanntmachung.**
In unserem Procurenregister ist heute die unter Nummer 2 eingetragene Procura des **Moritz Lobe** zu Ullersdorf, Kreis Glaz, für die Ullersdorfer Flachsgarnspinnerei **Hugo v. Löbbecke** als erloschen gelöscht, dagegen sind in dasselbe Register unter Nr. 10 als Procuristen der Ullersdorfer Flachsgarnspinnerei **Hugo v. Löbbecke,** die Buchhalter **Friedrich Wilhelm Oscar Sonnenberg** und **Oscar Julius Exner** zu Ullersdorf, Kreis Glaz, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, eingetragen worden.
Glaz, den 20. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[687] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 6 die am 21. Februar 1853 unter der Firma: „**Korn et Bock**" in Sackerau, Kreis Oels, als Zweigniederlassung der Hauptniederlassung in Breslau begonnene Handelsgesellschaft eingetragen worden.
Oels, den 19. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Offene Lehrerstellen.
An dem hiesigen städtischen Gymnasium sind die sechste und siebente Lehrerstelle, mit je 450 Thlr. dotirt, sofort zu besetzen. Geprüfte Candidaten des höheren Schulamts evangelischer Confession, von denen der eine die Befähigung haben muß, in allen Klassen eines Gymnasiums in den beiden alten Sprachen, der andere vorzugsweise im Französischen zu unterrichten, werden hiermit aufgefordert, unter Einreichung ihrer Prüfungszeugnisse, sich sofort bei uns zu melden. [688]
Inowraclaw, den 22. April 1863.
Der Magistrat.

Beachtenswerth!
In einem bedeutenden lebhaften Badeorte Schlesiens sind sehr preiswürdig und bei geringen Anzahlungen zu verkaufen:
1) Eine elegante **Restauration,** verbunden mit Conditorei, Logis, Garten, ein Eiskeller rc., die Lage ist eine sehr schöne, anziehende.
2) Ein **Gasthof** 1. Klasse, gute Lage, mit ca. 40 Morgen Acker. Dazu gehört eine Brauerei mit vollständigem Inventarium.
Auch wird von dem gegenwärtigen Besitzer die Posthalterei verwaltet, die auch mit zu übernehmen ist.
Auf beiden Grundstücken ist Holzgerechtsame und sind beide Grundstücke gut rentabel.
Auch sind noch 2 Logishäuser zu verkaufen.
Näheres zu erfahren auf portofreie Anfragen bei **F. Thamm** in Landeck i. Schl. [3531]

Gesellschaft-Fahrt

nach Sibillenort
morgen Sonntag Nachmittag 1½ Uhr, Abfahrt hinter der Börse, Rückfahrt Abends 7 Uhr. — Billets à Person 10 Sgr. Oderstraße Nr. 30 und Ohlauerstraße 70 bis Mittag 12 Uhr. [4269] **W. Richter.**

Der Gasthof 1. Klasse

zum **schwarzen Adler** in Frankenstein, nahe am Marktplatz, ist bald zu verkaufen. Derselbe enthält einen Tanzsaal, die nöthigen Fremdenzimmer, Verkaufsgewölbe, Stellung für 40 Pferde, Schüttböden rc. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer [3757]
J. Nautenstrauch.

Umzugshalber
sind billig zu verkaufen: [4266]
1 Mager'scher Polyrander-Flügel,
1 Sopha,
1 Kirschbaum-Rollbureau,
1 do. Waschtisch mit Marmorplatte,
1 do. Spiegel,
1 große Uhr mit Consol,
und Kirchstraße Nr. 21 par terre bis 11 Uhr Vormittags zu sehen.

Unsere **Cartonnagen** oder Par umkästchen, die wir fortwährend in 100facher Auswahl von 5 Sgr. bis 12 Thaler vorräthig haben, empfehlen wir als die schönsten, billigsten und auf die meisten Fälle passenden

Gelegenheitsgeschenke

für Damen. [3431]
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver u Co.,** Ohlauerstr. Nr. 14.

Wollsackleinen, Säcke

[3701]
mit und ohne Naht,
in großer Auswahl, empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwand-Handlung,
Ring 29, zur goldnen Krone.

---

40 Stück neue Zündnadelgewehre

(mit Spitzkugeln zu schießen) nebst Zubehör hat sehr billig abzulassen, sowie auch einen feinen neuen Biberpelz und einen neuen Bisampelz mit grünem Tuch überzogen: [3772]
W. Dehmel,
Sanitäts- und Toilett-Seifen-Fabrik.
Quaritz bei Glogau, den 20. April 1863.

Zimmerfrottirung,

als der eleganteste Fußboden-Anstrich längst anerkannt, offerire ich in mahagonibrauner, nußbrauner und ockergelber Farbe, à Pfund (bei richtigem Gebrauche auf 300 Qu.-Fuß ausreichend) für 20 Sgr.

Fußboden-Glanzlack,

à Pfund 10 Sgr.,

Fußbodenbeize,

für Treppen und Corridore, à Quart 10 Sgr. incl. Flasche.
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1. [3675]

---

30 Thlr. Gratification

erhält derjenige, welcher einem Buchhalter, der seit einer Reihe von Jahren in einem großen Fabrikgeschäft fungirt, zum 1. Juli d. J. oder später eine ähnliche solide Stellung verschafft. Frankirte Offerten sub L. M. 30 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4277]

Zu verkaufen [3718]
ist unter soliden Bedingungen eine sehr schöne **Besitzung ohne Acker** zu Ernsdorf, ganz dicht bei Reichenbach in Schlesien, welche sich zu jedem beliebigen Geschäft oder auch als Ruhesitz eignet. Das Nähere beim Besitzer zu Dorfbach per Wüstewaltersdorf.
Müller, Hopfenhändler.

Oeffentl. Gottesd. der fr. evang. Kirche Deutschlands,

Altbüßerstraße 29, Sonntag Vorm. 10 Uhr: Pred. über Matth. 26, 69 u. f. Nachmittags 5 Uhr: **Pred. für Israel:** über Jerem. 31, 31—34. [4283]

Bad Reinerz.

Die hiesige **Bade-, Brunnen-** und **Molken-Anstalt** wird **am 15. Mai** eröffnet, und Ende September geschlossen. — Mit Beginn der Saison wird das neu gebaute und elegant eingerichtete Badehaus, worin auch die neu eingerichteten **jodhaltigen Moorbäder** verabreicht werden, dem Publikum zum erstenmal zum Gebrauch übergeben, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Reinerz, den 20. April 1863. [691] **Der Magistrat.** Bayer.

Die **Wiedereröffnung** der **Bade-Anstalt** in den **Sitten** bei **Obernigk** findet am **10. Mai d. J.** statt. Außer den durch ihre Heilkraft gegen gichtische und rheumatische Leiden ꝛc. bewährten, aus frischen Kiefersprossen bereiteten balsamischen Bädern, werden einfache kalte und warme Bäder, so wie künstliche Bäder jeder Art, nach dem Bedürfniß der Patienten, auf Anordnung der Herren Aerzte verabreicht. — Als Badearzt fungirt Herr Dr. Pfitzner aus Pausnitz, welcher auf diesfällige Anfragen die gewünschten Mittheilungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Bäder machen wird. — Ueber die sonstigen Verhältnisse, Wohnungen ꝛc. ertheilt die Bade-Inspection hierselbst nähere Auskunft. [3778]

Obernigk, den 24. April 1863. **Das Dominium.**

Bad Langenau

in der Grafschaft Glaz, bei der Kreisstadt Habelschwerdt, wird mit seinen bewährten **Stahl-** und **Moorbädern,** seiner **Brunnen-** und **Molkenkur** zum **20. Mai** eröffnet. Die Molken werden in der hier befindlichen Apotheke sorgfältig bereitet. — Die Gegend des Ortes, durch eben so liebliche als günstige Lageverhältnisse, durch einen seltenen Reichthum an anmuthigen und bequemen Spaziergängen und herrlichen Aussichtspunkten ausgezeichnet, macht ihn auch für Gesunde zu einem wohlthuenden Aufenthalte in hohem Grade geeignet. — Für gute und billige Wohnungen ist hinlänglich gesorgt, und auch das Bade-Gasthaus wird durch Billigkeit und Güte der Verpflegung zufrieden zu stellen auf jede Weise bemüht sein. — Zweimal täglich findet directe Postverbindung mit der Eisenbahnstation Frankenstein statt.

Etwaige Aufträge des geehrten Publikums wird die unterzeichnete Inspection bereitwilligst und baldigst ausführen. Bad Langenau, den 22. April 1863. [3769]

Die Bade- und Brunnen-Inspection.

Mühlen-Verpachtung resp. Verkauf.

Mein zu **Johnsdorf** am Boher nahe bei Landeshut gelegenes Mühlen-Etablissement von 3 französischen, 1 deutschen und 1 Spitzgange nebst den nöthigen Reinigungs- und Kühlmaschinen, alles in gutem Stande, wird zum 1. Juli d. J. pachtfrei, bemittelte Pachtlustige wollen sich wegen näherer Auskunft und Bedingungen direct an mich hierher wenden.

Auch bin ich bereit, dieses Etablissement, welches in einem großen, ganz massiven, 2 Stockwerk hohen Gebäude mit den nöthigen Gewerk- und Bodenräumen nebst schöner Wohnung besteht und zu welchem noch circa 8 Morgen Wiesen gehören, an einen zahlungsfähigen Käufer abzulassen. Es eignet sich dasselbe seiner bedeutenden Wasserkraft wegen (circa 13 Fuß Gefälle) auch zu jeder anderen Fabrikanlage, als Papierfabrik, Spinnerei ꝛc. Dicht an demselben geht die Chaussee von Landeshut nach Schmiedeberg vorüber, ferner liegt es unmittelbar an der Eisenbahnlinie der projectirten Breslau-Freiburg-Landeshuter Bahn zur Verbindung mit Böhmen, und ebenso nicht weit von der projectirten Gebirgs-Eisenbahn. Grundzins oder Rente hat es nicht zu zahlen. [3765]

Hirschberg, den 23. April 1863. **F. A. Kuhn,** Partikulier.

Für Gichtkranke, Unterleibsleidende ꝛc.

In den ausgebildetsten und veraltesten Gichtübeln mit Auftreibungen und Steifigkeiten in den Gelenken, in den complicirtesten Unterleibsübeln mit den bedeutensten Vergrößerungen und Verhärtungen der Leber, Milz, des Magens, der Gebärmutter, in den extravagirendsten Zuständen aller Nervenleidenden, bei bösartigen Fußgeschwüren u. s. w., selbst wo alle bisherigen Heilmethoden fruchtlos waren, habe ich die größten Erfolge durch mein eigenthümliches und dabei ganz schmerzlos ausgeführtes electro-magnetisches Heilverfahren, wie die täglichen Beweise in einer 20jährigen Erfahrung vorliegen, dadurch erzielt — daß ich durch eine vorangehende Regelung in den Processen der Thierchemie, durch eine allmähliche Reaction der Gewebe und durch eine lebendigere Polarisation zwischen dem Gewebe und dem Blute die Gesundheit realisirte, und so die vorzüglichste Wirkung der Electricität als in einem größeren Stoffwechsel der Säfte und in einer dadurch erzielten freieren Bewegung des Blutes bestehend, — zu bestimmen ist. [3758]

Dr. Heinrich Hammer,
Director der electro-magnetischen Heilanstalt in Dresden, Falkenstraße Nr. 7.

Für Capitalisten

werden 5proc. **ländliche** wie **städtische** — von unserer Gesellschaft versicherte **Hypotheken** — in beliebiger Höhe jederzeit bei uns nachgewiesen. [3770]

Breslau im April 1863.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
General-Agentur für Schlesien. Büreau: Blücherplatz 14.

Pelzgegenstände aller Art, sowie **wollene Sachen** werden während des Sommers Karlsstraße Nr. 1 und Reuschestraße Nr. 67 gegen geringe Vergütigung sorgsam aufbewahrt und versichert.

[3776] **Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner in Breslau.**

Lokal-Veränderung.

[3785]

Unser **Teppich-Lager** haben wir von der Schweidnitzerstraße Nr. 5, nach dem **Ring Nr. 52** (Naschmarktseite) erste Etage verlegt. **Korte & Co.**

Widerlegung.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, „wir würden unser Geschäft aufgeben oder verkaufen", so erklären wir hiermit: daß unsererseits **nie** daran gedacht worden ist. Breslau, den 22. April 1863.

[4211] **Nitschke & Comp.,** Schuhbrücke Nr. 5.

Hecht's Hôtel garni,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Mts. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes **Hôtel garni** eröffnet. Die Zimmer sind aufs eleganteste und comfortabelste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämmtlich die Aussicht nach dem schönsten Theile der Promenade. [3608]

Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegentlichste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Tauenzienplatz Nr. 13) gehabten Zuspruch, auch dem neuen zugewendet zu sehen; ergebenst

R. Hecht.

Oscar Graef's patentirte Hand-Walzen-Hacke

wird hiermit allen Landwirthen und Gärtnern angelegendlichst empfehlen. Dieselbe zeichnet sich durch raschen und sicheren Betrieb vor allen anderen derartigen Werkzeugen aus. Bestellungen werden sofort ausgeführt vom Patentinhaber **Oscar Graef** in Bernburg.

Besten frischen Portland-Cement

offeriren billigst: [3216] **Paul Riemann & Comp.,** Albrechtsstr. 7.

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,

von vorzüglicher, **erprobter Keimfähigkeit,** direct importirt, sowie **landw. Sämereien** aller Art, offeriren billigst: [2916]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Rittergutsverkauf.

Ich bin gesonnen, das Rittergut **Kallendorf,** Schweidnitzer Kreises, ¼ Meile von der Eisenbahn-Station Saarau entfernt, wozu circa 400 Morgen des besten Ackers in vorzüglichem Culturzustande, incl. einige 60 Mrg. schöne Wiesen mit hinlänglichem Holz gehören, mit vollständigem Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind alle massiv und sämmtliche Ställe gewölbt.

[3728] **Franke,** Mühlenbesitzer.

Raaben bei Saarau, den 20. April 1863

Samen-Offerte

	von	à 100 Pfd.
Futtermöhren,	weiße grünköpf. Riesen	18 Thlr.
"	echte rothe Altringham	18 "
"	gelbe Saalfelder . . .	16 "
Futterrüben,	Riesen, rothe u. gelbe	14 "
"	gelbe echte Oberndorfer	10 "
"	Klumpen rothe u. gelbe	9 "
"	lange rothe und gelbe	8 "
Zuckerrüben,	echte **Imperial**. . . .	9 "
Grassamen	zu Wiesen u. Weiden	10 "
"	zu Dämmen	8 "
"	zu ausdauernden engl. Rasenplätzen gemischt	14 "
"	zu beschatteten Plätzen	12 "

empfiehlt in bester geprüfter Keimfähigkeit die

Samen-Handlung [3784]

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Fußboden-Glanz-Lack

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig).

Diese zum Anstrich der Fußböden vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Fußboden-Anstrich. Die beliebteste Sorte ist der hellbraune Glanz-Lack, welcher deckend wie Oelfarbe eine elegante braunfarbige Diele giebt. Der reine Glanzlack ist ohne Farbenmischung präparirt, und giebt mithin nur Glanz.

Schwarzen Glanz-Lack,

zu Holz, Eisen und Leder, offerirt: [3774]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Apfelwein-, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2½ Thlr. exc.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 3½ Thlr. exc.

Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.

Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Auf hiesiger Majorats-Herrschaft stehen im Alter von 2—5 Jahren, nach der Schur abzugeben, [3726]

100 Stück Muttern,
200 " Hammel,

wie auch vier Kalbinnen (Holländer Kreuzung) zum Verkauf.

Warmuntowitz bei Groß-Strehlitz.

Dewald, Ober-Inspector.

Ein photograph. Apparat

neuester Construction ist billig zu verkaufen durch **J. Mosler,** Lithograph in Ratibor.

Ein großer gußeiserner **Laugenäscher** wird zu kaufen gesucht, Klosterstraße Nr. 68

Meine Niederlage der rühmlichst bekannten **Flügel** und **Pianinos** aus der k. k. Hofpianoforte-Fabrik von Seuffert (Ehrbar) in Wien befindet sich jetzt **Ritterplatz 3,** zunächst der Schuhbrücke. [3703]

E. Scheffler, Ritterplatz Nr. 3.

Goldfische, Sprotten,

Bücklinge, Flundern, Bratheringe bei

[3781] **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau.

Antonienstr. 16 bald zu beziehen: 1 Wohnung im 1. Stock, 5 St., Kabinet, Küche, oder getheilt, 1 Wohnung im 2. Stock, 2 St., 2 St., Kab., Küche, 1 Kellerwohnung. [4281]

Ein **Spezerei-Waaren-Geschäft** (wo möglich mit Schank verbunden) wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. — Desfallsige nähere Angaben unter Chiffre A. B. Z. 25 werden bis zum 8. Mai an die Expedition der Breslauer Ztg. franco erbeten.

Gesucht!

Zur Einrichtung eines Ausschanks von kohlensaurem Wasser werden zwei kleine kupferne Cylinder zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Offerten mit Angabe der Bedingungen werden durch Herrn **Richard Standfuß,** Ring Nr. 7, weiter befördert. [4274]

Pferdezahn-Mais,

neuen weißen amerikanischen,
in bester Qualität und zuverläßig geprüfter Keimfähigkeit, empfiehlt billigst die [3783]

Samen-Handlung
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Pacht-Gesuch.

Ein nahrhaftes **Gasthaus** wird unter soliden Bedingungen bald oder Johanni zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter Ziffer M. G. poste restante franco Striegau abzugeben. [3756]

---

50 Stück Zuchtmutter-Schafe und 120 St. zwei- u. dreijährige Hammel verkauft nach der Schur [3739]

Das Dom. **Kursdorf** bei Fraustadt.

Wollzelte

in allen Größen sind zu vermiethen, Matthiasstraße Nr. 69 bei **Dahlem.** [4260]

Einem soliden **Buchdrucker** wird dauernde Condition nachgewiesen durch **M. Hilscher** in Breslau, Ohlauerstraße 8. [4280]

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

währt vom 17. Mai bis 19. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt:

[2893] **Die Königliche Bade-Verwaltung.**

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billigst **Louis Wollheim,** Reuschestr. 46, im Zweikegel. [3656]

Ia. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano, [2917]
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

---

6 Stück fette Ochsen und 1 fette Kuh

stehen auf der Rosalien-Mühle zu Ober-Walditz bei Neurode zum Verkauf. [3762]

Eine wohlgemästete schwere Kuh

steht zu **Obereck,** Kreis Strehlen, bei dem Baron **v. Koppy** senior zum Verkauf.

Lein-Samen,

ganz neuen Königslein, (Linum royal) 4 Fuß hoch, à Pfd. 12 Sgr. und weißen amerikanischen Lein, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt die

Samen-Handlung
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße. [3784]

Wollsackleinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,
Karlsstraße Nr. 11. [4275]

Wollsackleinwand,

Rapstuch und Marquisen-Leinwand empfiehlt billigst: **S. Graetzer,** Ring 4.

Lagerfässer,

von 16 bis 50 Eimer Inhalt, werden zu kaufen gesucht. **Seidel u. Co.,** Ring 27.

Für die Ressource in einer größeren Provinzialstadt wird ein gebildeter und dazu befähigter Mann als **Verwalter** ꝛc. gesucht. Die Stellung ist mit 400 Thalern Jahrgehalt, freier Wohnung und ziemlich bedeutenden Nebeneinkünften verbunden.

Nachweis: **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Neue Grünstraße 43. [3766]

Eine Kammerjungfer, welche gute Atteste aufzuweisen hat, in ihrem Fache und im Schneidern, Weißnähen, in Wäsche, Frisiren sehr zu empfehlen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Adressen franco an **M. Blaschke** in Breslau, Bohrauerstraße, Ernestinenhof, 2. Etage. [4255]

Für einen jungen Mann von außerhalb Breslau, der das Zeugniß von Tertia besitzt, wird in einer Provinzialstadt in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft eine Stelle als **Lehrling** gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre P. K. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [4265]

Als **Wirthin** bei einem einzelnen Herrn von Johanni ab empfiehlt sich ein Mädchen in gesetzten Jahren. Adressen gef. abzugeben Lehmdamm 6 bei **Maliske.** [4270]

Ein Lehrling für ein Produkten-Geschäft kann sich melden Graupenstraße Nr. 4—6, im Comptoir 1 Treppe. [4259]

Eine gewandte **Directrice** wird zum 1. Juli d. J. für eine renommirte Putz-Handlung in der Provinz gesucht. Meldungen nimmt für Sonntag den 26. und Montag den 27. d. M. entgegen:

[4278] **Louis Burgfeld,** Ohlauerstr. 4.

In ein großes Posamentirwaaren-Geschäft wird ein **Ladenmädchen** gesucht, welches in diesem Geschäft ganz firm ist, und gute Referenzen besitzt. Offerten Breslau poste restante H. B. [4239]

Antonienstr. 16, Johanni zu vermiethen im Vorderhause eine Parterre-Wohnung (Comtoir) 5 Z., 1 K. ꝛc., 200, [4282]
dgl. im Vorderhause vornheraus 1 Wohnung im 3. Stock, 3 St., K. ꝛc., 105,
dgl. im Vorderhause vornheraus 1 Wohnung im 3. Stock, 4 St., Kab. ꝛc., Küche, 180,
dgl. im Hofe im 3. Stock 60 Thlr.

Neue Gasse Nr. 1 [4262]
sind Johanni zu beziehen im 1sten Stock: 3 Zimmer, Küche, verschließbares Entree, nebst Keller und Bodengelaß.

Friedrich-Wilhelmsstraße 3a ist von Johanni ab eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Glas-Entree, und ebendaselbst ein Stall für zwei Pferde zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin zu erfragen. [4257]

Sofort zu vermiethen.

Ein Laden, Kupferschmiedestr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., **eine Wohnung,** Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.

Zu vermiethen zu Johanni.

Zwei Laden à 250 Thlr., **eine Wohnung,** 1. Stock, à 180 Thlr. Alles **Kupferschmiedestraße 30.** Näheres beim Haushälter. [3552]

Tauenzienstraße 79
ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage für Michaelis zu vermiethen. [3698]

Alte-Taschenstraße Nr. 2
ist ein Verkaufs-Lokal mit oder ohne Wohnung zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere hierüber Ohlauer- und Taschenstraßen-Ecke im Gewölbe zu erfahren. [4132]

Schuhbrücke 54

ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen eine vollständig renovirte Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör. Näheres beim Wirth.

Ein **großes Geschäfts-Lokal** in erster Etage bester Lage des Ringes, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei **Korte und Comp.,** Ring Nr. 52, 1 Tr.

Lotterie-Loose 4. Klasse

wie auch Antheile hat abzulassen

[4232] **J. Juliusburger,**
Breslau, Karlsstraße 30.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 24. April 1863.

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75	78	73	65—70	Sgr.
dito gelber	73	75	71	65—69	"
Roggen......	51	52	50	47—49	"
Gerste.......	39	41	38	34—36	"
Hafer.......	26	28	25	22—24	"
Erbsen......	50—	52	47	40 45	"
Raps..........		—	—	—	Sgr.
Winterrübsen....			—	—	"
Sommerrübsen...		—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G.

23. u. 24. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴48	331‴40	332‴18
Luftwärme	+ 3,8	+ 2,8	+ 7,4
Thaupunkt	— 0,4	— 1,0	— 5,3
Dunstsättigung	69pCt.	71pCt.	32pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	heiter	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 24. April 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143¾ bz.B.
dito	2 M.	142¾ B.
Hamburg ..	k.S.	151⅝ G.
dito	2 M.	151 bz.
London ..	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅛ G.
Paris	2 M.	80 1/12 B.
Wienöst. W.	2 M.	88½ G.
Frankfurt ..	2 M.	56. 24 B.
Augsburg ..	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	91½ B.
Oester. Währg.	89¾ B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98½ B.
dito neue	4	97¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 1/12 B.
dito Lit. A. ..	4	101¼ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅔ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 11/12 B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90¾ B
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71⅞ G.
Italienische Anl.		70 B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	75 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	6 ½ B.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	134¼ B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97⅝ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger	4	94 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	164¼ B.
dito Lit. B.	3½	143¾ G.
dito Lit. C.	3½	164¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 G.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische. .	4	
Kosel-Oderbrg.	4	64 11/12 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ B.

Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank...	4	101⅝ bz.
Genfer Credit .		56¼ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		91 bz.
dito Loose 1860		86¼, ⅛ b.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.